



+ BRK

Kindertagesstätte

Christian-Seidel-Strasse 6

95237 Weißdorf

Telefon 09251 - 5448

Konzeption

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort
2. Unsere Einrichtung- strukturelle Rahmenbedingungen
 - 2.1 Der Träger
 - 2.2 Die Lage der Kita
 - 2.3 Unsere Öffnungs- und Schließzeiten
 - 2.4 Das Anmelde- und Aufnahmeverfahren
 - 2.5 Unser Personal
 - 2.6 Unsere Kinder
 - 2.7 Unsere Räumlichkeiten und das Außengelände
3. Voraussetzungen für unsere pädagogische Arbeit
 - 3.1 Unser Bild vom Kind
 - 3.2 Das Einzelne Kind in der Gruppe
 - 3.3 Die Rolle des Erziehers
4. Unsere Pädagogik- unsere Schwerpunktsäulen
 - 4.1 Die innere Öffnung unserer Kita
 - 4.2 Die Projektarbeit
 - 4.3 Die Partizipation der Kinder
 - 4.4 Kinder in besonderen Lebenslagen
 - A Inklusion
 - B Kinderschutz
5. Pädagogische Rahmenbedingungen
 - 5.1 Tagesabläufe und Erläuterungen
 - 5.1.1 Der Tagesablauf in der Krippe
 - A Tagesablaufmodell
 - B Erläuterungen
 - 5.1.2 Der Tagesablauf im Kindergarten
 - A Tagesablaufmodell
 - B Erläuterungen
 - 5.1.3 Der Tagesablauf im Hort
 - A Tagesablaufmodell
 - B Erläuterungen
 - 5.2 Eingewöhnung und Übergänge
 - 5.2.1 Eingewöhnung
 - 5.2.2 Übergänge
6. Unsere pädagogischen Ziele und deren Umsetzung
 - 6.1 Basiskompetenzen
 - 6.1.1 Personale Kompetenzen
 - A Selbstwahrnehmung
 - B Motivationale Kompetenzen
 - C Kognitive Kompetenzen
 - D Physische Kompetenzen
 - 6.1.2 Kompetenzen im Handeln im sozialen Kontext
 - A Soziale Kompetenzen
 - B Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
 - C Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
 - D Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
 - 6.1.3 Lernmethodische Kompetenzen
 - A Lernmethodische Kompetenz- lernen wie man lernt

6.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
A Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

6.2. Bildungs- und Erziehungsziele

6.2.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
A Werteorientierung und Religiosität

B Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

6.2.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

A Sprache und Literacy

B Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

6.2.3 Fragende und forschende Kinder

A Mathematik

B Naturwissenschaften und Technik

C Umwelt

6.2.4 Künstlerisch aktive Kinder

A Ästhetik, Kunst und Kultur

B Musik

6.2.5 Starke Kinder

A Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

B Gesundheit

7. Zusammenarbeit

7.1 Zusammenarbeit im Team

7.2 Zusammenarbeit mit PraktikantInnen und den Ausbildungsschulen

7.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

7.4. Zusammenarbeit mit Grund- und Hauptschule

7.4.1 Übergang des Kindes in die Grundschule

7.4.2 Zusammenarbeit mit Grund- und Hauptschule im Bezug zu unserem Hort

7.4.3 Zusammenarbeit mit Grund- und Hauptschule im Praktikum

7.5 Zusammenarbeit mit Fachdiensten

7.6. Zusammenarbeit mit Behörden

7.7 Zusammenarbeit mit Gemeinde und Kirche

7.8 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

7.9 Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit- Öffentlichkeitsarbeit

8. Qualitätsmanagement

8.1 Beobachtung und Dokumentation

8.1.1 Beobachtung und Dokumentation in der Krippe

8.1.2 Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten

8.1.3 Beobachtung und Dokumentation im Hort

8.2 Qualitätssicherung und Entwicklung

8.2.1 Elternarbeit

8.2.2 Personal

8.2.3 Kinder

8.2.4 Leitung/ Träger

1. Vorwort

Wir wollen mit dieser Konzeption unsere Funktion als familienergänzende Institution und damit unsere Ziele, deren Umsetzung und unsere Schwerpunkte deutlich machen und diese erläutern. Wir arbeiten in unserer Kita nach dem "Offenen Konzept".

In unserer Gesellschaft gibt es Werte und Normen. Um sich bestmöglich in die uns umgebende Gesellschaft eingliedern zu können, ist es wichtig bestimmte Voraussetzungen und Verhaltensweisen zu besitzen.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder auf dem Weg zu einer selbstbewussten, kritischen, verantwortungsvollen und individuellen Persönlichkeit ein Stück zu begleiten, indem wir ihnen einen Raum schaffen, in welchem sie ihre Kindheit „er – leben“ dürfen und sich so in der Gesellschaft gut zurechtfinden und eingliedern können.

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) bildet den Grundstock unserer gesamten pädagogischen Arbeit. Die aktuellsten AVs des BayKibig- Gesetztes werden berücksichtigt.

2. Unsere Einrichtung- strukturelle Rahmenbedingungen

2.1 Der Träger

Die Kindertagesstätte wurde von der Verwaltungsgemeinschaft Sparneck und der Gemeinde Weißdorf in Trägerschaft dem Bayerischen Roten Kreuz Kreisverband Hof übergeben. Das BRK unterhält in ganz Bayern ca. 100 Kindertagesstätten und kann als Träger solcher Einrichtungen auf eine lange Tradition zurückblicken.

Grundsätze des Bayrischen Roten Kreuzes:

- **Menschlichkeit**
Aus dem Wunsch heraus entstanden, die Verwundeten auf den Schlachtfeldern unterschiedslos zu betreuen, bemüht sich das Rote Kreuz auf internationaler und nationaler Ebene, menschliches Leiden unter allen Umständen zu verhüten und zu lindern. Es ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen sowie die Ehrfurcht vor dem Menschen hochzuhalten. Es fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter den Völkern.
- **Unparteilichkeit**
Es macht keinerlei Unterschied zwischen Staatsangehörigkeit, Rasse, Religion, sozialer Stellung und politischer Zugehörigkeit. Es ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und bei der Hilfe den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.
- **Neutralität**
Um sich das allgemeine Vertrauen zu erhalten, enthält sich das Rote Kreuz zu allen Zeiten der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch an politischen, rassistischen, religiösen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen.
- **Unabhängigkeit**
Das Rote Kreuz ist unabhängig. Obwohl die nationalen Rotkreuz-Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterstellt sind, sollen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes zu handeln.
- **Freiwilligkeit**
Das Rote Kreuz ist eine Einrichtung der freiwilligen und uneigennütigen Hilfe.
- **Einheit**
Es kann in einem Land nur eine einzige Rotkreuz-Gesellschaft geben. Sie soll allen offenstehen und ihre humanitäre Tätigkeit über das gesamte Gebiet erstrecken.
- **Universalität**
Das Rote Kreuz ist eine weltumfassende Institution, in der alle Gesellschaften gleiche Rechte haben und verpflichtet sind, einander zu helfen.

2.2 Die Lage der Kita

Die Kindertagesstätte befindet sich im gemeindeeigenen Kindergarten, der in ruhiger Lage am Ortsrand direkt neben der Schule liegt und der mit einem großzügigen Garten ausgestattet ist. Diese Lage bietet ideale Voraussetzungen für unsere ganzheitliche Pädagogik.

2.3 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten sind: Montag - Donnerstag von 7.00 - 17.00 Uhr
Freitag von 7.00 - 15.00 Uhr

Die Bring- und Abholzeiten richten sich nach dem individuellen Bedarf der Eltern. Geringfügige Einschränkungen gibt es, wenn wir einen größeren Ausflug planen, diese werden den Eltern rechtzeitig durch Aushänge bekannt gegeben.

Im Kindergarten findet sich gegen 10.00 Uhr die Gruppe kurz zusammen um den weiteren Tag zu besprechen. Hier ist es schön, wenn alle Kinder da sind- es ist jedoch kein "muss", da wir den Familien trotzdem diesen Freiraum lassen möchten.

In der Ferienzeit bieten wir für die Schulkinder die Betreuungsmöglichkeit während der Öffnungszeiten an.

An Schließtagen gibt es: 3 Konzeptionstage nach vorheriger Ankündigung, 3 Schließwochen im August und Schließtage über die Weihnachtsfeiertage bis Heilige Drei Könige.

2.4 Das Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Grundsätzlich nehmen wir Kinder von 1 bis 12 Jahre auf. Nach individueller Absprache ist die Aufnahme auch jüngerer Kinder möglich. Die Aufnahme erfolgt ganzjährig.

Bei Interesse kann ein Besichtigungs- und Gesprächstermin vereinbart werden, um sich unsere Einrichtung und unser Konzept näher anzuschauen und offene Fragen zu klären. Ist bereits die Entscheidung für unsere Kita getroffen, werden alle wichtigen Details gemeinsam mit der Einrichtungsleitung besprochen. Im Anschluss daran wird gemeinsam der weitere Weg erläutert. Siehe auch 5.2 Eingewöhnung und Übergänge.

Die Beiträge werden in unser Kita- Gebührenordnung und im Internet einsehbar oder können bei Bedarf gerne erfragt werden.

2.5 Unser Personal

Aufgrund des offenen Konzepts arbeiten wir überwiegend gruppenübergreifend. Es sind jedoch Nestgruppen vorhanden, um gerade den Krippenkindern hier noch mehr Sicherheit zu bieten.

Die Kinder der Einrichtung werden von 4 ErzieherInnen , 4 KinderpflegerInnen, sowie einem Auszubildenden im SPS (Sozialpädagogisches Seminar) in den verschiedenen Betriebseinheiten betreut.

Personal- In der Nestgruppe der Krippenkinder:

Da besonders Kleinstkinder feste Bezugspersonen benötigen, werden die Krippenkinder von 3 pädagogischen Fachkräften. Hierdurch wird die frühkindliche Entwicklung (Zuwendung und Nähe) unterstützt und den Kindern dadurch Geborgenheit und Sicherheit gegeben.

Das Kernteam wird durch diverse Praktikanten der Fachakademien Ahornberg und Hof ergänzt, die Praxiserfahrung für die Kinderpflege- & Erzieherausbildung sammeln dürfen.

2.6 Kinder

Die BRK – KiTa Weißdorf verfügt über 57 Betreuungsplätze, die 12 Krippenplätze und 25 Kindergartenplätze, sowie 20 Plätze für die Schulkindbetreuung (1.-4. Klasse) beinhalten. Bei Mehrbedarf sind zusätzlich 7 Überbelegungsplätze vorhanden.

Es finden Kinder von 1- 12 Jahren bei uns Aufnahme. Nach individueller Absprache ist die Aufnahme auch jüngerer Kinder gerne möglich.

2.7 Unsere Räumlichkeiten und das Außengelände

Unsere Raumausstattung entspricht den Vorstellungen unserer ganzheitlichen Pädagogik und gestaltet sich wie folgt:

In unserer Kindertagesstätte gibt es Nestgruppenbereiche die altersgemäß jeweils für Krippen-, Kindergarten- und Schulkinder ausgestattet sind. Hier können die Kinder je nach ihren Neigungen und Interessen spielen und lernen.

Hier eine kurze Beschreibung aller Räumlichkeiten:

Krippenbereich

- **Spielzimmer mit Essbereich**

Im Spielzimmer der Krippenkinder steht den Kindern altersgerechtes Spielmaterial wie Bücher, Puppenspielsachen, Bausteine, Tücher, Hörspiele, sowie Bewegungssteine zur Verfügung. Ein Kuschelbereich mit Matten und einem Baldachin bietet die Möglichkeit sich zurückzuziehen und sich auszuruhen. Zwei Tische vervollständigen das Raumkonzept und werden zum Kreativ werden, Spielen und Essen genutzt.

- **Schlafräum**

Zum Schlafen für unsere Kleinsten stehen hier altersgerechte Betten (Gitterbetten und gepolsterte Rahmenbetten) bereit. Durch diesen separaten Schlafräum können wir individuell auf den Schlafrhythmus jedes einzelnen Krippenkindes bestens eingehen. Außerhalb der Schlafenszeiten wird dieser Raum als weiterer Bewegungsraum für die Krippenkinder genutzt. In dieser Zeit wird zum Beispiel das Bällebad oder eine Bewegungsbaustelle aufgebaut.

- **Matschbereich im Bad**

Hier haben die Kinder u.a. die Möglichkeit mit Farben zu experimentieren und ihre taktile Wahrnehmung mit Matsch oder Rasierschaum zu trainieren. Hier kann mit vollem Körpereinsatz mit den Elementen gewerkelt werden und eine leichte Reinigung der Kinder und Flächen ist jederzeit möglich.

- **Badezimmer**

Der mit einer Treppe begehbare Wickeltisch und ein Waschbecken finden hier ihren Platz. Außerdem werden hier die persönlichen Pflegeutensilien der Krippenkinder unter dem Wickeltisch untergebracht. Es stehen auch kleine Waschbecken und Toiletten zur Verfügung.

- **Garderobe**

Hier hat jedes Kind einen eigenen Platz für seine Kleidungsstücke und die Brotzeittasche. Zur besseren Erkennung ist jeder Platz wieder mit einem Foto gekennzeichnet und erleichtert so auch den Kleinen, ihren Platz zu finden. Oberhalb der Garderobe befindet sich unsere Infoline für alle Krippeneltern.

Kindergartenbereich:

- **Im Garderobengang** hat jedes Kindergartenkind seinen eigenen Platz und Garderobenhaken, der z.B. für Jacken und Wechselwäsche genutzt werden kann. Hier befindet sich auch unser „Postfach“ für jede Familie, um z.B. Elternbriefe und Einladungen an die Erziehungsberechtigten weiterzuleiten. Außerdem befindet sich hier eine Kommode mit dem Eigentumsfach eines jeden Kindes. Hier kann Gemaltes, Gebasteltes oder mitgebrachtes Spielzeug bis zum nach Hause gut aufbewahrt werden. Ebenso befindet sich hier unsere Fotowand und unsere Informationswand für den Kindergartenbereich. Unsere sprechenden Wände runden den Flur ab. Im Flur finden auch unsere Matschsachen einen Platz.

- **Das Spielezimmer** ist neben Tischen und Stühlen mit einem festen Spielhaus-Einbau versehen, welches die Kinder als Rückzugsmöglichkeit nutzen können. Hier befindet sich im oberen und im unteren Bereich des Spielhauses die Rollenspiel- und Puppenecke, die für Rollenspiele aller Art genutzt werden kann. Die Puppenecke ist mit verschiedenem Verkleidungsgegenständen, Puppenkleidung, Puppen, Spielgeschirr, Puppenbett, Puppenwagen und einer Spielküche, sowie weiteren Rollenspielutensilien ausgestattet.

Der Raum wird auch zum Spielen von Tisch- und Konstruktionsspielen genutzt, dafür stehen verschiedene Tischspiele, Puzzle, sowie Lego, Magnetformen, Perlen und Legematerial etc. zur Verfügung.

In der Zeit von 7-9.30 Uhr können die Kinder in der gleitenden Frühstückszeit ihr Frühstück zu sich nehmen. Freitags gibt es um 9.15 Uhr Frühstück von der Einrichtung, welches die Kinder in der Kinderkonferenz vorschlagen und wählen konnten.

- **Die Mal- und Bastelwerkstatt** ist mit einem großen Tisch und Stühlen ausgestattet. Es gibt Materialschränke, mit frei zugänglichen Utensilien und Materialschränke mit Utensilien, welche

der Nachfrage bei einem Erzieher bedürfen. Insgesamt ist der Raum unter anderem ausgestattet mit Scheren, Bunt- und Filzstiften, Bastelpapier, Malpapier, Stoffresten, Klebstoffen, Ausstanzern, Schablonen, Korken, Wassermalfarben und vielen weiteren Materialien, welche zum kreativen Gestalten verwendet werden können. Außerdem befindet sich hier eine Staffelei, die von 4 Kindern gleichzeitig benutzt werden kann, sowie eine große Kreidetafel. Auch Knet- und Schüttutensilien befinden sich in dem Raum.

- **Die Bücherwurmecke** ist mit einer Bücherkiste der Bücherei Münchberg (wechselt monatlich) ausgestattet, welche eine große Anzahl an Bilderbüchern anbietet. Zwei Schaukelstühle und ein Tisch laden zum Kuscheln, Anschauen und Verweilen ein.
- **Der Turn- und Bewegungsraum** und teils auch **Bauraum** bietet eine große Fläche, um dem kindlichen Bewegungsdrang gerecht zu werden. Es stehen Fahrzeuge wie Bobby Cars, Laufräder und Rollenfahräder zur Verfügung. Zudem gibt es auch verschiedene Bälle, Tücher, Reifen, Kegel, Bohnensäckchen und vieles mehr. Mit Unterstützung durch einen Pädagogen entstehen Bewegungsbaustellen und Ruheinseln. Je nach Wunsch der Kinder, ist es auch möglich, dass ältere und verantwortungsvolle Kinder in geringer Anzahl alleine in den Turnraum dürfen. Die Kinder kennen die Regeln und wissen auch, dass ein Verstoß, Folgen hätte. Natürlich haben wir auch auf die Kinder, welche "alleine" in der Turnhalle sind ein wachsames Auge und offenes Ohr. Wir möchten dadurch den Kindern zeigen, dass wir ihnen vertrauen und es ihnen zutrauen. Damit unterstützen wir auch die Selbstständigkeit der Kinder, sie nehmen gegenseitig Rücksicht und halten sich an Regeln, auch wenn sie nicht ständig "kontrolliert" oder unter direkter Aufsicht stehen. Je nach Wunsch der Kinder wird der Bewegungsraum auch zum Bauraum. In dieser Zeit wird nur gebaut, so dass die Möglichkeit besteht, großflächig und in aller Ruhe zu bauen und kreativ zu werden.
- **Bauzimmer**
Im Bauzimmer können die Kinder je nach ihren Wünschen und Vorstellungen kreativ werden und mit verschiedensten Materialien bauen und konstruieren.

Hort in der Schule:

- **Hausaufgabenzimmer**

In diesem Zimmer können die Schulkinder an ihrem Schreibtisch in aller Ruhe ihre Hausaufgaben erledigen und werden von einem Pädagogen dabei begleitet und unterstützt.

- **Gruppenzimmer**

im Gruppenraum der Schulkinder kann sich vom anstrengenden Schultag und den Hausaufgaben erholt und Freundschaften gepflegt werden. Hier steht den Schulkindern eine

gemütliche Kuschelecke mit Sofa und Bücherregal zur Verfügung. Eine Puppenecke mit Utensilien für echte Mamas und Papas darf natürlich auch nicht fehlen. Es stehen auch Tische und eine Sitzecke zur Verfügung, um gemeinsam zu essen, zu spielen und zu basteln. Ein Kicker rundet das Freizeitangebot ab.

- **Turnhalle**

Die Turnhalle der Schule wird am Nachmittag auch häufig und gerne von unseren Schulkindern genutzt. Generell stehen natürlich alle Funktionsräume, allen Kindern zur Verfügung!

Außenbereich- ein Lernraum der Natur

- **Der Garten hinter dem Haus** ist großzügig bemessen. Er besticht durch seine natürlichen Elemente wie Kletterbäume, Büsche und Höhlen, welche zum Spielen und Bewegen einladen und gleichzeitig den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur schulen. Hier befindet sich auch ein Spielhaus mit verschiedenen Kletter- und Rutschmöglichkeiten. Im hinteren Teil des Gartens befindet sich ein weiterer Sandkasten. Eine Hangrutsche und eine Schaukel laden die Kinder zum Trainieren ihrer motorischen Fähigkeiten ein. Auf den rustikalen Holzgarnituren können die Kinder im Freien Brotzeiten oder ihre Zeit beim Malen oder mit Tischspielen verbringen. Projekte und Aktionen am Vormittag und Nachmittag finden je nach Wetterlage auch im Freien statt.
- **Der Krippenaußenbereich** befindet sich im hinteren Teil des Gartens. Dort stehen den Kindern eine Rutsche, ein Sandkasten mit Sonnensegel, eine Nestschaukel, sowie Platz zum Bewegen und Fahren zur Verfügung. Der Krippengarten verfügt ebenfalls über eine Terrasse, so dass dort u.a. auch in Ruhe Brotzeit gemacht werden kann. Durch eine Grünbepflanzung ist der Gartenanteil vom Rest des Gartens abgetrennt und bietet damit Schutz für die Kleinen. Ein separater Ausgang zum Garten aus der Krippen-Garderobe erleichtert die intensive Nutzung. Auch im "Freien" arbeiten wir teilweise offen. Je nach Situation, dürfen auch die "Kleinen" in den Kindergartengarten oder die "Großen" in den Krippengarten. Hierbei lernen auch die Kindergartenkinder achtsam mit den Krippenkindern zu sein und wiederum lernen die Krippenkindern von den "Großen" und es entwickelt sich ein gemeinsames Spiel.
- **Der Außenbereich an der Schule schafft einen separaten Außenbereich für unsere Schulkinder.** Unsere Schulkinder haben von ihrem Gruppenzimmer einen direkten Ausgang auf die dahinter liegende Wiese, so können sie sich auch hier nach den Hausaufgaben austoben oder vom anstrengenden Schultag erholen. Dazu stehen zum Beispiel Fußballtore, Federball, Picknickdecken etc. zur Verfügung.

3. Voraussetzungen für unsere pädagogische Arbeit

3.1 Unser Bild vom Kind

Kinder gestalten von Anfang an ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Sie wollen lernen, sind neugierig, wissbegierig, wollen erforschen und experimentieren. So werden sie im Laufe der Zeit zu "Kleinen Experten" in bestimmten Bereichen. Sie sind Akteure- besitzen Lerneifer, Wissensdurst und haben ein großes Maß an Lernfähigkeit.

Je mehr wir ihnen auf diesem Weg zutrauen, je selbständiger wir sie sein lassen und je mehr wir Vertrauen in ihre Fähigkeiten haben, desto eher wird der von uns gemeinsam zu gehende Weg von Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung geprägt sein.

Trotz alledem wissen wir, dass ein Kind hochsensibel und von unerschütterlicher Ehrlichkeit und Offenheit, aber auch Verletzbarkeit gekennzeichnet ist. In diesem Bewusstsein bieten wir dem Kind einen Raum, in dem es sein Kind - Sein ausleben darf und neugierig und positiv auf die Welt zugehen kann. In diesem Rahmen ist es wichtig die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) der Kinder zu stärken, damit sie die Fähigkeit besitzen, mit Niederlagen, Problemen und Schwierigkeiten wie Trennung der Eltern, Streit mit Freunden, Tod etc., aber auch Übergängen positiv umgehen zu können. Dieser Aspekt fließt in unsere tägliche Arbeit immer wieder ein, so dass die Kinder für ihren Lebensweg gut vorbereitet sind.

3.2 Das einzelne Kind in der Gruppe

Jedes Kind bildet an sich schon den Mittelpunkt. Wir gehen von jedem einzelnen Kind, mit einzigartiger Persönlichkeit und Individualität aus. Die Zusammensetzung derer macht dann die Gruppe aus. Je differenzierter und genauer wir die einzelnen Kinder erfassen und kennen, desto mehr Nutzen im Ganzen erfährt die Gruppe. Jedes Kind wird in seiner Eigenheit akzeptiert und berücksichtigt. Es gibt allerdings bestimmte Formen der Anpassung und "Spielregeln", die jeder im gemeinsamen Zusammenleben beherrschen sollte. Jedes Kind findet "seinen" Platz in der Gruppe, welcher sich natürlich innerhalb eines Jahres verändern kann.

Die Gruppe kann auch als Instrument genommen werden, um das einzelne Kind in bestimmten Situationen zu motivieren (z.B. haben manche eine Scheu beim Malen mit Fingerfarben diese zu berühren. Wenn es dann sieht, dass ein anderes Kind damit malt wird es vielleicht neugierig und probiert es doch aus).

3.3. Die Rolle des Erziehers

Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Kindern bildet den Grundstock für die weitere Bildungs- und Erziehungsarbeit. Darauf aufbauend sehen wir uns als Bezugspersonen, die ihnen ein Höchstmaß an Sicherheit, Halt und Geborgenheit bieten. Die Erzieherrolle ist für uns auch eine Vorbildrolle.

Wir als pädagogisches Personal wollen die Kinder in ihrer Bildung und Entwicklung begleiten, unterstützen und bestärken. Wir geben ihnen Raum, um eigene Erfahrungen zu sammeln, gestalten die Räumlichkeiten und Gegebenheiten anregend und stellen Material zur Verfügung, um ihren Wissensdrang und ihrer Lernbereitschaft gerecht zu werden.

Wir arbeiten familienergänzend und sehen uns damit als Erziehungspartner. Viele Kinder verbringen den Großteils des Tages in der Einrichtung und sollen sich natürlich auch hier "Zu Hause" fühlen. Daher ist es uns wichtig eine gemütliche und vertrauensvolle Umgebung zu schaffen, in der die Kinder sich wohlfühlen und weiterentwickeln können. Sie sollen wissen, dass auch hier jemand ist, der in allen Belangen für sie da ist und sie unterstützt, aber auch Grenzen und Regeln setzt und auf deren Einhaltung achtet.

Die Gesellschaft gibt uns Werte und Normen vor. Kein Mensch wird in ihr bestehen können, wenn nicht bestimmte Voraussetzungen geschaffen werden. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit zu einer selbstbewussten, kritischen, verantwortungsvollen und individuellen Persönlichkeit heranwachsen zu können. In der Gruppe können erste erlernte soziale Kompetenzen, ausprobiert, reflektiert und erweitert werden, wodurch sich die Kinder immer mehr Kompetenzen aneignen um in der heutigen Gesellschaft zurecht zu kommen.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder auf diesem Weg ein Stück zu begleiten und zu unterstützen, indem wir ihnen einen Raum schaffen, in welchem sie ihre Kindheit „er – leben“ und begreifen dürfen. Sie sollen ihren Bedürfnissen, Interessen und Wissensdrang nachgehen können und erleben, da ist jemand der mich dabei unterstützt und auf mich acht gibt, so dass ich im Vertrauen darauf meine Fähigkeiten ausbauen und erweitern kann.

4. Unsere Pädagogik- unsere Schwerpunktsäulen

Grundvoraussetzung unseres pädagogischen Ansatzes ist es, von der Lebenssituation der Kinder auszugehen und deren Interessen aufzugreifen. Ausgehend von jedem Einzelnen und dessen sozialen Umfeld und Bedürfnissen, setzen wir mit unserer ganzheitlichen Pädagogik an.

Um ganzheitliche Pädagogik auch wirklich durchführen zu können, arbeiten wir mit Projekten, in denen Themen in ihrer Gesamtheit von Kindern erfahrbar gemacht werden können. Das heißt, wir stecken unsere Ziele ausgehend von der realen Situation in der Gruppe (Gruppenzusammensetzung, Fähigkeiten usw.). Wir setzen uns mit ihren aktuellen Interessen, aber auch Ängsten und Problemen auseinander und greifen diese in den Projekten auf.

4.1 Die innere Öffnung unserer Kita

Im Regelkindergarten sind 25 Kinder in einem Gruppenraum, wobei sich hierbei die Interessen der einzelnen Kinder sehr unterscheiden können. Die einen wollen etwas ruhiges spielen, die anderen wollen toben und rennen. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder besser nachzukommen, streben wir die innere Öffnung an und teilen den Räumen eine Funktion zu: Toben, rennen, bewegen ist in der Turnhalle möglich, kreatives Rollenspiel und Tischspiele finden in Gruppenzimmer statt. Malen, basteln und werken in der Mal- und Bastelwerkstatt. Man wird dem einzelnen Kind gerechter, kann sich intensiver um individuelle Bedürfnisse kümmern. Das Kind hat hier die Möglichkeit, Entscheidungen selbstbestimmt zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und so ein hohes Maß an Selbstvertrauen zu erlangen. Wo gehe ich hin, welcher Aktivität gehe ich nach, mit wem möchte ich spielen und wie lange? Die Kinder kommen auch immer wieder mit verschiedenen Personen und Situationen in Kontakt und lernen so sich frei und offen in der Gesellschaft zu bewegen.

Nestgruppen und Begegnungspunkte

Innere Öffnung heißt, jede Altersgruppe, also Krippenkinder, Kindergartenkinder und Schulkinder haben ihre Nestgruppe. Sie sind dieser fest zugehörig und haben dort ihren festen Tagesablauf.

Eine stetige Verknüpfung aller Altersgruppen findet fast während des ganzen Tages statt. Dabei dienen beispielsweise die Krippenräume als „Nestbereich“. Das heißt sie sind Ausgangspunkt für kleinere und größere Begegnungen in Haus und Garten.

Unter dem Tag werden immer wieder Begegnungspunkte für die verschiedenen Altersklassen geschaffen. Die Räume können unter pädagogischer Aufsicht in der Freispielzeit gruppenübergreifend genutzt werden, die Kleinen können die Großen in ihrem Gruppenraum

besuchen und umgekehrt. Natürlich nur, wenn es der Entwicklungsstand der einzelnen Krippenkinder und die Gruppendynamik zulassen.

Auch finden teilweise gemeinsame Musikkreise, gerade vor anstehenden Festen statt. Auch unter der Woche wird sich beispielsweise je nach Gruppenplanung und Gruppenzusammensetzung zum Singen, Spielen oder lesen von Büchern etc. getroffen. Feste werden auch zum Großteil gruppenübergreifend gefeiert. Nur Mahlzeiten und Projekte finden in der Regel gruppenintern statt, wobei dies je nach Thema auch variieren kann, so dass die Krippenkinder zum Beispiel zu den kleineren Kindergartenkindern in die Tanzgruppe gehen können.

Für alle Kinder ist dieses Zusammentreffen von positiver Bedeutung und Lernerfahrung. Besonders die Jüngeren lernen durch Beobachten und Nachahmen von den Älteren. (Lernen am Modell). Dabei werden natürlich immer die momentane Gruppensituation (Gruppenphase), Eingewöhnungszeit und die Interessen der Kinder berücksichtigt.

Funktionsräume

In der Freispielzeit sind in der Regel alle Funktionsräume, wie der Turn- und Bewegungsraum, die Mal- und Bastelwerkstatt, das Gruppenzimmer, die Bücherwurmecke und der Snoezelraum geöffnet. Ein pädagogischer Mitarbeiter begleitet die Kinder in diesen Räumen und schafft Anreize und gibt Impulse.

Die Kinder melden sich immer bei der Fachkraft, die in dem jeweiligen Raum Dienst hat beim Reinkommen an und beim Verlassen des Raumes wieder ab. Im Gruppenzimmer- unserer "Zentrale" können die Kinder anhand unserer Raumtafeln erkennen wo ihre Freunde sind und sich so orientieren und entscheiden.

Dies funktioniert auch schon bei den kleineren Kindern sehr gut. Merkt man gerade in der ersten Zeit, dass ein Kind mit dieser Selbständigkeit noch überfordert ist, wird es eben solange von einer Bezugsperson begleitet bis es sich sicher genug fühlt alleine die Räume zu wechseln.

Dies entzerrt nicht nur den Geräuschpegel im Gruppenraum, da die Kinder die toben und rennen wollen sich im entsprechenden Funktionsraum aufhalten, sondern kommt auch den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder entgegen.

Beispiel:

Zum Beispiel kann ein Teil der Gruppe den Turnraum nutzen, um ihren Bewegungsdrang auszuleben, mit Bobby Cars zu fahren oder ihr Gleichgewicht zu trainieren. Im Gruppenraum können die Kinder gleichzeitig in ruhigerer Atmosphäre Tischspiele machen oder sich ins

Spielhaus für Rollenspiele zurückziehen, während im Frühstücksbereich das gleitende Frühstück stattfindet. In der Mal und Bastelwerkstatt können die Kinder ihre gestalterischen Fähigkeiten ausleben und haben genug Platz und Ruhe um Ihre Kunstwerke fertigzustellen. Durch die vielen verschiedenen Spielbereiche haben die Kinder die Möglichkeit ohne große Störfaktoren ihren Bedürfnissen nachzugehen und konzentriert zu arbeiten und ihren Bedürfnissen entsprechend zu agieren.

4.2 Die Projektarbeit

Grundvoraussetzung unseres pädagogischen Ansatzes ist es, von der Lebenssituation der Kinder auszugehen und deren Interessen und Bedürfnisse aufzugreifen und gerecht zu werden. Ausgehend von jedem Einzelnen und dessen sozialem Umfeld und Bedürfnissen, setzen wir mit unserer ganzheitlichen Pädagogik an.

Um ganzheitliche Pädagogik auch wirklich durchführen zu können, arbeiten wir größtenteils mit Projekten, in denen für die Kinder interessante und relevante Themen in ihrer Gesamtheit erfahrbar gemacht werden können.

Was ist ein Projekt?

Das Wort Projekt kommt aus dem Lateinischen: „proicere“ = „etwas preisgeben“ und heißt soviel wie etwas vorhaben, einen Entwurf dazu machen, einen Plan gestalten und diese Entwicklung dann zur Durchführung bzw. zur Umsetzung gelangen zu lassen.

Schritt für Schritt zum Projekt in Krippe, Kindergarten und Schulkindbetreuung

Im Kindergarten

➤ Schritt1: Themenwahl

- aus Alltagssituationen oder Gegebenheiten entstehen Themen und wir als Team überlegen gemeinsam mit den Kindern, warum dieses Thema aktuell und relevant ist.

ein Projekt kann aber auch in einer Kinderkonferenz seinen Anfang finden

- die Kinder werden nach Themen gefragt die sie interessieren, danach wird sich auf ein Thema für die nächsten Wochen geeinigt.

➤ Schritt 2: Ziele setzen - was wollen wir lernen

Gemeinsam mit den Kindern wird überlegt, was mit dem Projekt bzw. welche Ziele erreicht werden sollen. Ziele können dabei Ergebnisse oder Teilergebnisse, Wissenserwerb oder der Erwerb von Fertigkeiten sein. Wir erstellen eine Art Mindmap,

indem wir Ideen für Aktionen und deren genaue Umsetzung sammeln und auf einem Plakat für alle Kinder ersichtlich machen.

➤ **Schritt 3: Planung der Aktionen zum Thema- wie können die gesetzten Ziele erreicht werden**

Auf Basis der Ideensammlung erstellt das Kindergartenteam einen Wochenplan für die nächsten Wochen. In diesem ist ersichtlich, was für die jeweilige Woche geplant ist und welche Aktionen/ Angebote die Kinder zur Auswahl haben.

➤ **Schritt 4: Durchführung des Geplanten**

Nun wird das Geplante für Aktion um Aktion umgesetzt. Dabei ist eine fortlaufende Eigenkontrolle des pädagogischen Handelns wichtig. Grenzen an die man bei der Umsetzung stößt, müssen überdacht und berücksichtigt werden. Dabei muss die Erzieherin nicht immer alles wissen, sondern sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, um die Erfahrung „der Weg ist das Ziel“ zu vermitteln.

Je nach Gruppenplanung arbeiten wir in festen Projektgruppen die über mehrere Wochen bestehen,

oder

die Kinder können am jeweiligen Tag (Dienstag und Donnerstag) zwischen 2-3 Angeboten mit Hilfe von Muggelsteinen wählen.

➤ **Schritt 5: Reflexion/ Abschluss**

Zum Abschluss findet eine größere Aktion statt, die das Thema abrundet. Die Reflexion des Erarbeiteten kann ein wesentlicher Bestandteil des Abschlusses sein.

In der Krippe

Je nach Alterszusammensetzung der Gruppe finden gezieltere Projekte statt:

➤ **Schritt1: Themenwahl**

v.a. aus Alltagssituationen oder Gegebenheiten, sowie aktuellen Geschehnissen entstehen Themen

➤ **Schritt 2: Ziele setzen - was wollen wir lernen**

Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften beobachtet und es wird mit den Kindern das Gespräch (sofern verbal möglich) gesucht, was sie genau an dem Thema interessiert. Größere Kinder werden dazu befragt. Aus diesen Beobachtungen und für

dieses Alter wichtigen Inhalten werden im Team gemeinsam wichtige Ziele für dieses Projekt gesetzt.

➤ **Schritt 3: Planung der Aktionen zum Thema- wie können die gesetzten Ziele erreicht werden**

Auf Basis der Beobachtungen wird im Team eine Grobplanung für die nächste Zeit erstellt, solange das Thema für die Kinder aktuell ist. Dieser Themenplan wird auch an der Gruppentüre für alle Eltern ausgehängt.

➤ **Schritt 4: Durchführung des Geplanten**

Nun wird das Geplante für Aktion um Aktion umgesetzt, wobei immer die aktuelle Situation und Gegebenheiten an dem jeweiligen Tag berücksichtigt werden.

➤ **Schritt 5: Reflexion/ Abschluss**

Zum Abschluss findet eine größere Aktion statt, die das Thema abrundet. Die Reflexion des Erarbeiteten im Team und teilweise mit den Kindern, kann ein wesentlicher Bestandteil des Abschlusses sein.

Im Hort

Aufgrund des zeitlichen Umfangs finden große Projekte in der Ferienzeit statt. Frühzeitig vor den nächsten Ferien werden in einer gemeinsamen Kinderkonferenz, Ideen und Wünsche für Ausflüge, Aktionen etc. gesammelt. So können die Meinungen und Wünsche der Kinder mit in die Planung einbezogen werden. Ca. zwei Wochen vor den Ferien geht eine Einladung mit Aktionsübersicht an Eltern und Kinder heraus, in der sich die Kinder für die geplanten Ferienaktionen eintragen können.

Ganzjährig findet das Projekt „Lesen“ (unterstützt durch die Lesekiste der Stadtbücherei Münchenberg) statt. Auch hier dürfen die Kinder konkrete Wünsche zur Bücherwahl nennen.

Die Abstimmung erfolgt hier wie im Kindergarten und in schriftlicher Form.

4.3 Die Partizipation der Kinder (= Beteiligung)

Laut der UN- Kinderrechtskonvention haben die Kinder das Recht sich zu beteiligen, aber auch das Recht sich nicht zu beteiligen. Aufgabe des Erwachsenen ist es, den Kindern die Beteiligung zu ermöglichen und gegebenenfalls deren Interesse dafür zu wecken.

Partizipation beinhaltet Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Selbstbestimmung.

So möchten wir den Kindern möglichst viele Möglichkeiten bieten Eigenverantwortung für sich zu tragen und eigene Aktivitäten zu gestalten, solange es mit dem eigenen Wohl und dem der anderen vereinbar ist. Wir beziehen sie in einrichtungsbezogene Planungsprozesse z.B. die Raumgestaltung, sowie Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse wie beispielsweise der Auswahl des gemeinsamen Frühstücks und der Regelsetzung mit ein. Es sollen Entscheidungen getroffen werden, die alle mittragen können.

So haben die Kinder die Möglichkeit ihren Tag und ihre Umgebung mitzugestalten, aktiv daran teilzunehmen und lernen die Konsequenzen eigener Entscheidungen abzuschätzen und diese auch zu tragen.

Gerade im Zusammenhang mit unserem offenen Konzept haben die Kinder häufig die Möglichkeit selbstbestimmt zu handeln und mitzuentcheiden, so können sie zum Beispiel wählen, wann, wohin und mit wem sie zum Spielen gehen, was es zum Frühstück geben soll, wie ein Raum gestaltet werden soll, welches Thema und damit welches Projekt sie interessiert und was sie lernen wollen.

4.4 Kinder in besonderen Lebenslagen

A Inklusion

Jeder Mensch ist individuell und hat damit einhergehend unterschiedliche Bedürfnisse. Inklusion will erreichen, dass jedes Individuum innerhalb der Gesellschaft akzeptiert und wertgeschätzt wird. Jede Person soll, unabhängig von ihren Eigenschaften und Gegebenheiten (wie Grad der Behinderung, Nationalität, Religion etc.) die Möglichkeiten haben, an der Gesellschaft teilzuhaben und teilnehmen zu können. Spezielle Bedürfnisse sind nicht als Besonderheit zu stellen oder sollten in Frage gestellt werden.

Wir wollen allen Kindern, die Möglichkeit geben sich in unserer Einrichtung als Bestandteil der Gemeinschaft zu fühlen und unabhängig von Fähigkeiten die Möglichkeit zu haben, an allen Aktivitäten teilhaben zu können, sich einbringen zu können und mitbestimmen und mitentscheiden zu können.

Kinder mit Behinderung

Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind, können grundsätzlich in unsere Kita aufgenommen werden. Einschränkend gilt, dass fachpersonelle, organisatorische und räumliche Voraussetzungen hierfür gegeben sein müssen oder geschaffen werden können.

Die optimale Betreuung und Förderung aller Kinder unserer Kindertagesstätte muss gewährleistet

sein. Bei der Entscheidung der Aufnahme von Kindern mit Behinderung müssen folgende wichtige Faktoren berücksichtigt werden: Art und Grad der Behinderung, Gruppengrößen sowie die pädagogische Leistungsfähigkeit müssen in Einklang gebracht werden können. Im Rahmen der Aufnahme von Kindern mit Behinderung werden v.a. die Kooperation mit Fachdiensten zu einem sehr wichtigen Bestandteil.

Kinder mit Migrationshintergrund

Wir nehmen grundsätzlich Kinder aller Nationalitäten und Glaubensrichtungen auf. Als nichtkonfessionelle Kita, unter der Trägerschaft des BRK, mit seinen Grundsätzen, sehen wir religiöse Früherziehung nicht als Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Trotzdem vermitteln wir die bei uns die in unserer Gesellschaft selbstverständlichen Feste, Traditionen und Ursprünge und feiern diese mit den Kindern.

Von unserer Seite besteht auch gerne die Bereitschaft, Feste anderer Glaubensrichtungen auszurichten. Kinder mit Migrationshintergrund sollen die Möglichkeit haben, z.B. durch das Erlernen der deutschen Sprache und das Vermitteln unserer Kultur und deren Wertvorstellungen, Chancengleichheit zu erhalten, wobei sie ihre nationalkulturelle Identität auf jeden Fall behalten sollen. Gegenseitiges profitieren und lernen voneinander, der respektvolle Umgang und Akzeptanz untereinander, kann im Hinblick auf eine multikulturelle Zukunft nur als durchweg positiv angesehen werden und wird in unserer Kita gelebt.

B Kinderschutz

Damit kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen können, sind Wohlbefinden und Wohlergehen des Kindes Voraussetzungen. In den UN-Kinderrechtskonventionen sind wie bereits kurz genannt, elementare Rechte von Kindern festgelegt, deren Einhaltung in unserer Einrichtung selbstverständlich sind.

Präventionsmaßnahmen

Alle gesetzlichen Standards und Vorgaben bei unserer Personal-, Sach- und Rahmensituation sind immer gewährleistet. Es finden regelmäßig pädagogische Einzel- und Teamfortbildungen statt, die eine hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit gewährleisten, sowie Erste Hilfe Kurse, die im Notfall unsere Mitarbeiter befähigen richtig und zum Wohle des Kindes zu handeln. Alle Mitarbeiter sind als Ersthelfer geschult.

Geräte und Spielmaterialien werden regelmäßig gewartet und es gibt einen Sicherheitsbeauftragten der Einrichtung und des Kreisverbands, die zusammen mit externen Fachkräften regelmäßige Begehungen durchführen.

Jeder Mitarbeiter muss in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, dies gilt auch für ehrenamtlich tätige Personen. Durch unsere offene Arbeit haben alle Eltern ausreichend Einblick in die Einrichtung. Somit fällt Eltern und Elternbeirat eine wichtige Kontrollfunktion zu.

Zur Vorbeugung von Gefährdungsfällen gibt es des weiteren vielfältige Angebote für Familien und Kinder. Informationsmaterialien liegen aus, Notruftelefonnummern hängen aus und bei der Aufnahme werden die fälligen U-Untersuchungen dokumentiert (und ggf. auf die Notwendigkeit der Durchführung hingewiesen).

Regelmäßiger Austausch im täglichen Gespräch und in Entwicklungsgesprächen schaffen als Basis ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen pädagogischem Personal und Eltern, dass fördernd dazu beiträgt Hilfen - wenn nötig - anzunehmen.

Auch die Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachbereichen des Jugendamts des Landkreises Hof und der Stadt Hof, sowie allen wichtigen Fachdiensten und Frühförderstellen ist essentiell.

Netzwerkarbeit

Zu den Aufgaben unserer Kindertagesstätte zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung bereits gefährdet sind und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen. Auf Grundlage des §8a Abs. 2 SGB VIII hat unsere zuständige Behörde der öffentlichen Jugendarbeit (Stadtjugendamt Hof) mit dem Bayerischen Roten Kreuz als Träger eine schriftliche Vereinbarung zur Sicherstellung dieses Schutzauftrags abgeschlossen.

Unser Personal ist verpflichtet alle Anhaltspunkte für Kindswohlgefährdung (KWG) aufmerksam wahrzunehmen und gegebenenfalls unter Hinzuziehen der "insofern erfahrenen Fachkraft" das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Dies geschieht durch erkennen und deuten bestehender Risiken und Schutzfaktoren.

Gefährdungssituationen sind insbesondere:

- Vernachlässigung
- körperliche und seelische Misshandlung
- sexuelle Ausbeutung
- Familiensituationen, die das Wohl des Kindes indirekt gefährden, z.B.:
 - * Erleben von Gewalt
 - * Suchtproblematiken
 - * psychische Erkrankungen der Eltern

Anschließend wirkt unser Fachpersonal bei den Eltern darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden (z.B. Beratung, Familienhilfe, etc.). Sollte Hilfe nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung vorliegen wird sofort - auch gegen den Willen der Eltern - das zuständige Jugendamt benachrichtigt, um geeignete Maßnahmen zum Schutz des Kindes einzuleiten.

Kinder mit erhöhtem Schutzrisiko

Unter den oben mehrfach genannten Schutzauftrag fallen nicht nur Kinder, die mit einem akuten Gefährdungsrisiko leben, sondern auch Kinder, die ein erhöhtes Entwicklungsrisiko aufweisen. Durch sorgfältige Dokumentation und Beobachtung im gesamten pädagogischen Alltag können Erzieher Anzeichen von erhöhten Entwicklungsrisiken / einer starken Entwicklungsverzögerung oder drohender und / oder bestehender Behinderung feststellen.

Aufgabe der Fachkraft ist es hierbei, durch fundierte entwicklungspsychologische Kenntnisse eine richtige Einschätzung zu gewährleisten. Ebenso wichtig ist die anschließende fachliche kollegiale Beratung im Team und eventuell mit der "Isofks" um einen professionellen Umgang mit Verdacht und der Kenntnis einer KGW anzugehen. Das vorrangige Ziel ist es hier gemeinsam mit allen helfenden Instanzen zum Wohle des Kindes mit den Eltern gemeinsam eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbei zu führen oder den Familien den Zugang zu weiterführenden Diagnose- und Unterstützungsangeboten zu ermöglichen.

Wenn alle beteiligten Stellen bestmöglich zusammenarbeiten kann mit vereinten Kräften den betroffenen Kindern und Familien Unterstützung, Hilfe und Schutz zugesichert werden.

5. Pädagogische Rahmenbedingungen

5.1 Tagesabläufe und Erläuterungen

5.1.1 Der Tagesablauf in der Krippe

Kinder in der Altersstufe zwischen 0 und 3 Jahren entdecken und erforschen spielerisch ihre Welt und lernen sich im Raum fortzubewegen, um dadurch wichtige Grundlagen der Entwicklung in ihrer Persönlichkeit zu erlangen.

Deshalb ist der Tagesablauf der aus einer Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse des Krippenbereiches darauf abgestimmt. Hierbei dient der „festgelegte“ Tagesablauf nur als Rahmen, der sich je nach Kinderanzahl, Altersstruktur und den unterschiedlichen Bedürfnissen jederzeit verändern kann. Trotzdem bietet er immer die nötige Struktur, geprägt von den Ritualen und gleichbleibenden Abläufen, die den Kindern die Sicherheit bietet, die sie brauchen.

A Tagesablaufmodell

7.00-8.00 Uhr Auffanggruppe im Kindergarten

8.00 Uhr Öffnung der Krippenräume

8.00 Uhr Öffnung der Krippenräume

9.15 Uhr gemeinsames Frühstück

Anschließend : Hände waschen, Wickeln, Sauberkeitserziehung

Ab 10.30 Uhr je nach Situation: Gartenzeit, Freispiel, Turnhalle, päd. Angebote

11.30 Uhr gemeinsames Mittagessen in der Krippe

12.15 Uhr Hände waschen, wickeln, Bettfertig machen

12.30-14.00 Uhr Schlafenszeit

14.00 Uhr Aufwachzeit, Wickeln und Anziehen

Anschließend Freispielzeit und offene Angebote

B Erläuterungen

Morgengruppe

Im Frühdienst (07.00 Uhr bis 08.00 Uhr) werden die Kinder in den Kindergartenräumlichkeiten empfangen. Ab spätestens 8.00 Uhr sind die Krippenräume dann geöffnet.

Nun besteht die Möglichkeit im Nestbereich der Krippe zu bleiben oder in Absprache – z.T. mit Begleitung - in die Funktionsräume (z.B. Turnhalle) zu wechseln.

Morgenkreis

Jeden Morgen findet gegen 8.45 Uhr ein gemeinsamer Morgenkreis in der Krippe statt. Mit einem Lied werden alle Kinder die da sind willkommen geheißen. Auch eine Kerze darf nicht fehlen und

macht den Kreis gemütlich. Kleine Aktivitäten wie ein Lied singen oder ein kurzes Fingerspiel runden den Morgenkreis ab.

Gemeinsames Frühstück und Mittagessen

Um 9.00 Uhr findet im Essbereich der Krippe das gemeinsame Frühstück statt. Getränke (Tee, Wasser und Milch) werden von der Kita zur Verfügung gestellt. Wenn nötig wird auch Hilfestellung z.B. beim Füttern angeboten. Damit die Kleinen auch genügend trinken, stehen ihnen ihre eigenen Flaschen auf dem Tisch jederzeit zur Verfügung. Nach dem Brotzeiten ist genügend Zeit für Hygiene (Hände waschen, Wickeln, Sauberkeitserziehung, siehe auch Punkt 8.1.4) eingeplant. Wenn die Kinder gewickelt sind, haben sie wieder die Möglichkeit zum Freispiel.

Eines der wichtigsten Grundbedürfnisse von Kleinstkindern ist die Nahrungsaufnahme. Um die Zeitspanne zwischen Frühstück und Mittagessen nicht zu lang werden zu lassen, essen die Krippenkinder bereits um ca.11.15 Uhr gemeinsam Mittag. Wobei die jüngeren Kinder natürlich je nach Bedarf zwischen den festgelegten Essenszeiten Mahlzeiten zu sich nehmen können bzw. gefüttert werden. Vor der Mittagsruhe bleibt ausreichend Zeit für Körperpflege und Hygiene, bevor alle Kinder ihrem grundlegendem Schlaf- und Ruhebedürfnis nachgehen können. Je nach Absprache mit den Eltern bzw. Bedürfnissen der Kinder gehen sie Schlafen/ Ausruhen oder können zu den Kindergartenkindern zum Spielen gehen.

Freispielzeit

Vor und nach den Essenszeiten findet freies Spielen statt, wofür altersentsprechendes Spielmaterial (Bobby Cars, Bilderbücher, Bausteine, etc.) zur Verfügung steht. Im Freispiel können sich die Kinder eigenständig Spielmaterial und Ort wählen. Das Spiel ist die wesentliche Tätigkeit des Kindes. Im Spiel begreift es die Welt – es bildet sich. Die ... (Fachkraft, Betreuer, Erzieher, Kinderpfleger) stehen den Kindern als Bildungsbegleiter zur Verfügung. Hier ist auch immer Zeit um auf die individuellen Bedürfnisse der Kleinsten einzugehen (Bilderbücher anschauen, Konstruktionsspiele, etc.).

Projekte/ pädagogische Angebote

Die gezielten pädagogischen Angebote orientieren sich immer am momentanen Entwicklungsstand und den Bedürfnissen eines jeden Kindes. Hier setzen wir auch mit unseren Förderschwerpunkten an, und nutzen die sensiblen Phasen der Kinder , um sie beim Erreichen bestimmter Meilensteine in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Beispielsweise helfen wir ihnen beim Spracherwerb, wobei es unsere Aufgabe ist, den Kindern eine anregende, zu Lautäußerung ermutigende Umwelt anzubieten. Wir bieten ihnen ein Wechselspiel von Aktion und Reaktion. Wir nutzen die kindliche Neugier und die Bereitschaft zum Lernen.

Im motorischen Bereich möchten wir dem Kleinstkind Freiräume für Bewegung zugestehen und somit das frühkindliche Streben nach Unabhängigkeit und Fortbewegung im Raum zulassen und trainieren. Begonnen beim simplen „sich auf den Bauch drehen“ , wobei das Weltbild des Säugling quasi auf den Kopf gestellt wird. Bis hin zu komplexeren Fortbewegungsmöglichkeiten wie Krabbeln oder den ersten Schritt bieten wir dem Kind die Möglichkeit seine Muskulatur und motorischen Fähigkeiten zu trainieren und seinen Bewegungsdrang auszuleben.

Obwohl spezielle Förderung durch Angebote wichtig ist, tritt sie in unserer Arbeit mit den Krippenkindern neben Alltagsgeschehen, Freispiel, Hygiene und persönliche Zuwendung eher in den Hintergrund. So bleibt für alle genügend Zeit und Raum um die für ihr Alter wichtigen Entwicklungsschritte zu machen. Da zu unserer ganzheitlichen Erziehung auch der Aufenthalt im Freien (Garten) und der Umgang mit Naturmaterialien (Sand, Matsch, Holz, ..) gehört, ist der regelmäßige Aufenthalt im Freien teil unseres Tagesablaufes.

Angebote sind dann qualitativ gute Angebote, wenn sie sich im Spiel der Kinder wiederfinden. Dieser Satz gibt eine Richtung zur Planung an. Angebote greifen Themen der Kinder auf, ermöglichen neue Erfahrungen und sie animieren, diese im Spiel zu verarbeiten.

Wenn wir in Projekten den Spuren der Kinder folgen wollen, ist das sicherlich mit den ganz Kleinen nur eingeschränkt möglich, da deren Sprachvermögen noch nicht genügend ausgebildet ist. Projekte mit Kindern unter drei Jahren bestehen darin, dass sie sich längerfristig mit all ihren Sinnen mit einem Thema beschäftigen können. Hier werden sicherlich Vorgaben seitens der pädagogischen Fachkraft nötig sein, um den „roten Faden“ des Projektthemas immer wieder weiterzuspinnen.

Sauberkeitserziehung

Eine gesunde und hygienische Allgemeinerziehung ist auch für die Kleinsten schon sehr wichtig. Dies muss in einem gesunden Maß stattfinden, da in einer völlig keimfreien Umgebung kein Wohlfühl zustande kommen kann. Die Kinder waschen ihre Hände und Mund vor und nach jedem Essen, werden gewickelt und gehen je nach Entwicklungsstand auf die Toilette. Für alle persönlichen Dinge (Wickelsachen, Wechselwäsche, Kuscheltiere, Schnuller,...) gibt es eine Schublade für jedes Kind. Der Garderobenplatz, das Handtuch im Bad und die Schublade ist mit einem Foto der Kinder gekennzeichnet und dienen der Wiedererkennung der eigenen Sachen. Außerdem fördern sie die Entwicklung der Ich – Identität.

Das regelmäßige und individuelle Wickeln, dient nicht nur der Hygiene und Körperpflege sondern ist eine intensive und persönliche Zeit, die alleine mit der Erzieherin verbracht werden darf.

Mit Kindern, die in ihrer Entwicklung schon weiter sind, beginnen wir schrittweise mit der Sauberkeitserziehung. Hierbei unterstützen wir das kindliche Autonomiebegehren und begleiten das Kind in enger Zusammenarbeit mit dem Elternhaus beim Übergang vom Wickelkind zum

„Sauber werden“. Für Krippenkinder, die sich noch scheuen die Toilette zu benutzen, stehen Töpfchen zur Verfügung.

Wir tun den Kindern nur Gutes, wenn wir in der Frage der Entwicklung, den Windeln zu entwachsen das Vertrauen haben: jedes Kind, das gesund ist, hat den Impuls, groß werden zu wollen, also wird es auch diesen Schritt gehen.

Wir lassen ihm – wie bei allen anderen Entwicklungsschritten – die Zeit, die es braucht.

Gartenzeit/ Ausflüge

Je nach Zusammensetzung der Gruppe und Wetterlage gehen auch unsere Kleinsten in Kleingruppen oder als Gesamtgruppe so oft es geht in den Garten oder unternehmen Ausflüge in die nähere Umgebung.

Schlafenszeit/ Mittagsruhe

Für die Schlafenszeit steht uns ein separater Schlafraum zur Verfügung. Krippenkinder, die z. B. aufgrund ihres Alters einen anderen Schlafrhythmus haben, bekommen jeder Zeit die Gelegenheit, andere Ruhephasen in Anspruch zu nehmen. Ein individuelles Einschlafritual (Fachkraft beim Einschlafen im Raum, Spieluhr, Kuschel - Utensilien, Schnuller, Geschichten lesen) ist wichtig und für unsere pädagogische Arbeit selbstverständlich. Die Länge der Schlafenszeit variiert je nach Bedarf der Kleinen. Um den Schlaf der Kinder nicht zu stören, ist es erst nach dem Schlafen möglich die Kinder abzuholen. Nach dem Aufstehen ist wieder die Hygieneerziehung ein Schwerpunkt.

Freispielzeit und offene Angebote am Nachmittag im Kindergartenbereich

Der Nachmittag steht wieder ganz im Zeichen des Freispiels und wird offener und situativer gestaltet, da besonders bei den Kleinsten viele Energien schon verbraucht sind. Weil jedes Kind dauerhaft witterungsentsprechende Kleidung in der Kita hat können wir die Nachmittagsstunden auch bei „Wind und Wetter“ in unserem Abenteuergarten verbringen.

Ausflüge

Je nach Gruppensituation finden regelmäßig Ausflüge/ Spaziergänge in die nähere Umgebung statt. Dabei kommt unser Krippenwagen für 6 Kinder zum Einsatz, um sich zwischendrin auch einmal erholen zu können. Teilweise finden auch Ausflüge mit den Kindergartenkindern statt.

5.1.2 Der Tagesablauf im Kindergarten

A Tagesablaufmodell

7.00-8.00 Uhr Auffanggruppe im Kindergarten

8.00-9.45 Uhr Freispiel und offene Angebote in den Funktionsräumen und gleitendes Frühstück

9.45-10.45 Uhr Kinderkonferenz, Morgenkreis und ggf. Musikkreis / päd. Angebote

10.45-11.45 Uhr Gartenzeit

11.45-12.00 Uhr Hände waschen etc.

12.00-12.40 Uhr gemeinsames Mittagessen und Hände waschen

12.40-13.00 Uhr Mittagsruhe

13.00- 17.00 Uhr Freispiel und offene Angebote

Erläuterungen

Morgengruppe

Im Frühdienst (07.00 Uhr bis 08.00 Uhr) werden die alle Kinder in den Kindergartenräumlichkeiten von einem Mitarbeiter empfangen.

Freispiel und offene Angebote in den Funktionsräumen

Freispiel bedeutet, das Kind wählt sich sowohl Raum und Spielmaterial als auch den Spielpartner selbst. Die Entscheidung über die Dauer des gewählten Spiels wird dem Kind überlassen. Die pädagogische Fachkraft nimmt während dieser Phase mehr die Rolle der Beobachterin ein, steht den Kindern aber bei Bedarf jederzeit zur Verfügung und setzt Impulse.

Die Kinder werden nicht gedrängt sich unter allen Umständen etwas zum Spielen suchen zu müssen. Jeder Einzelne braucht unterschiedlich lange sich zu orientieren. Hierbei wird die pädagogische Fachkraft nur sensibel motivieren. Grundsätzlich wird auch ein scheinbares "Nichtstun" oder "sich langweilen" akzeptiert, wobei hier unterschieden werden muss, ob sich das Kind in seiner Rolle wohl fühlt oder ob es einer Hilfestellung bedarf.

Im Freispiel wird zum Ausdruck gebracht, was ein Kind bewegt und beschäftigt. Ängste, Probleme, Sorgen aber auch positive Erlebnisse und Medienerfahrungen werden im Spiel (Rollenspiel) ausgelebt, verarbeitet und so für die pädagogische Fachkraft transparent gemacht. Soziale Kontakte werden geknüpft und vertieft. Die Gruppendynamik wird für das Erzieherteam ersichtlich und beeinflusst die zukünftige pädagogische Handlungsweise. Der Grundstock für die Persönlichkeitsentwicklung, Selbständigkeit, den Entscheidungswillen, Konfliktfähigkeit, das Verantwortungsbewusstsein und die eigene Unabhängigkeit wird gelegt.

Eine inhaltliche Einschränkung erfahren die Kinder nur in destruktivem und aggressivem Spiel. Während der Freispielzeit können die Kinder auch an offenen Angeboten, z.B. Bastelaktionen, Bewegungsbaustellen teilnehmen. Diese Teilnahme erfolgt auf freiwilliger Basis.

Im gelenkten Spiel (Geschicklichkeitsspiele, Kreisspiele, Gesellschaftsspiele etc.) erfahren die Kinder die Einhaltung von Regeln, das Heranführen an Spielsituationen, aber auch an Frusterlebnisse (Gewinner, Verlierer).

Alltag

Im Alltag ist "nebenbei" ein vielschichtiges Lernen möglich:

Es werden Situationen geschaffen, die es den Kindern ermöglichen, ganzheitliche Erfahrungen machen zu können z.B. bei der freien Brotzeit, Selbstbestimmung beim Essen (wann, wie viel, ob überhaupt und was brauche ich alles dazu). Beim Miteinbeziehen und Mitgestalten des Alltags wird bei den Kindern auch der Bezug zu "ihrem" Kindergarten hergestellt und vertieft. Das Kind fühlt sich ernst genommen und gleichberechtigt als vollwertige Persönlichkeit (Hilfe bei täglich anfallenden Aufgaben, Übernahme von Verantwortung).

Gleitendes Frühstück

Die Frühstückszeit und die Menge kann von den Kindern frei gewählt werden, da die Kinder unterschiedliche Essgewohnheiten haben. Manche machen vor dem Kindergarten bereits Frühstück und sind dann erst einmal nicht hungrig. Andere sind seit 7.00 Uhr im Kindergarten und möchten dann schon zeitig frühstücken. Die Einen haben großen Hunger, die anderen nur wenig. Das gleitende Frühstück ermöglicht ihnen so ihr Hungergefühl bewusst wahrzunehmen und entsprechend zu handeln. Am Freitag und an Geburtstagen findet ein gemeinsames Frühstück statt. Bei der Frühstückswahl sollte auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung geachtet werden. Auf Milchschnitten, Milkywais etc. bitten wir komplett zu verzichten.

Freitags gibt es Frühstück von uns. Was es an dem Tag zum Essen gibt, haben die Kinder in der Kinderkonferenz gemeinsam entschieden. Die Krippenkinder bekommen natürlich auch etwas von dem Frühstück, freuen sich jedoch auch meist, wenn sie von zu Hause noch etwas dabei haben. Zum Trinken stehen Tee, Milch und Wasser zur Verfügung und können von den Kindern selbstständig genommen werden. Ist das Frühstück beendet, hat das Kind die Aufgabe seinen Platz aufzuräumen und abzuwischen und damit dem nächsten Kind einen sauberen Platz zu übergeben.

Morgenkreis

Immer montags findet vor der Kinderkonferenz ein großer Morgenkreis statt. In diesem begrüßen wir uns gemeinsam, legen eine schöne Morgenkreismitte, stellen fest wer da ist oder wer fehlt, singen Lieder, spielen ein Fingerspiel und besprechen was wir heute noch vorhaben.

Je nach Planung findet während der Kinderkonferenz auch eine Ideensammlung für unsere Projekte statt.

An den restlichen Tagen der Woche finden wir uns meist nur kurz zusammen und besprechen tagesaktuelle Themen und Vorhaben.

Gemeinsames Mittagessen und Abholzeit

Die Kinder sollten von jedem einmal probiert haben, dann können sie falls es ihnen nicht schmeckt, aufhören. Zum Mittagessen erhalten die Kinder Mineralwasser oder stilles Wasser, sowie Tee in der Menge die sie wünschen.

Die Nicht- Esskinder sollten bis 12.00 Uhr abgeholt werden, um den Esskindern eine gemütliche Mittagessenssituation zu ermöglichen. Die Nicht- Esskinder können bis sie abgeholt werden in die Mal- und Bastelwerkstatt oder mit einer Fachkraft in die Turnhalle.

Im Anschluss an das Essen ist wieder Hygienezeit und Mittagsruhe.

Mittagsruhe

Nach dem Mittagessen und gemeinsamen Zähne putzen dürfen es sich alle Kinder in der Turnhalle bequem machen, d.h. Sie dürfen sich entweder auf Matten mit Decken und Kissen hinlegen oder einfach nur hinsetzen. Die Mitte der Turnhalle ist ästhetisch ansprechend gestaltet, z.B. durch Kerzen, Tücher etc. Nun dürfen die Kinder eine Geschichte oder Entspannungsmusik hören, sich ausruhen oder je nach Bedürfnis auch ausruhen/ schlafen. Nach 20 bis 30 Minuten gehen die Kinder, die wach sind mit dem Fachpersonal ins Spielzimmer und können sich dort in Ruhe beschäftigen.

Projekte/ Angebote

Mehrmals in der Woche werden verschiedene Aktions-/ Projektgruppen angeboten. Dabei richten sich die dort stattfindenden Aktionen nach dem jeweiligen Projektthema und dem Entwicklungsstand der Kinder, oder es finden im Rahmen der Projektgruppen gemeinsame oder altersgetrennte Ausflüge statt.

Je nach Projektthema können auch die Krippenkinder an den Projekten ganz oder teilweise teilnehmen.

Weiteres siehe 4.2 Projektarbeit

Kinderkonferenz- Kinderzeit

Ein Tag in der Woche bleibt allen Kindergartenkindern gemeinsam vorbehalten. Hier wird die „Kinderzeit“ - eine Kinderkonferenz - abgehalten, welche ein Podium bieten soll, sich am Kindergartengeschehen zu beteiligen, es mitzubestimmen und mitzuentcheiden.

Die Inhalte und Tagespunkte können von allen Teilnehmern eingebracht werden. Ein möglicher Punkt ist z.B. die gemeinsame Brotzeit. Hier können die Kinder Vorschläge machen, was alle Kinder zur gemeinsamen Brotzeit essen könnten. Aus mehreren Vorschlägen wird einer von den Kindern ausgewählt. Auch die Planung und Durchführung von Projektthemen ist ein möglicher Punkt. Die Kinder können Themen bzw. Dinge nennen, die sie interessieren oder über die sie mehr erfahren wollen. Weitere Themen können z.B. Probleme und Konflikte im Kindergarten, Wochenenderlebnisse der Kinder, Regeln im Kindergarten besprechen und gegebenenfalls ändern, und vieles mehr sein.

Eine pädagogische Fachkraft übernimmt die Gesprächsführung und eröffnet die Kinderzeit. Die Moderation kann im Jahresablauf – wenn die Kinder mit den Regeln vertraut sind- auch von einem Vorschulkind übernommen werden. Die Kinder sollen dadurch lernen selbständig zu denken und zu handeln. Sie sollen einen eigenen Standpunkt/Meinung entwickeln, äußern und vertreten lernen. Sie lernen auch Konsequenzen aus gefällten Entscheidungen zu akzeptieren. Kinder sollen so mehr an Entscheidungen im Kindergarten beteiligt werden und dadurch mehr Verantwortung übernehmen.

Während jeder Kinderkonferenz wird ein Protokoll verfasst und den Eltern an unserer Infowand zugänglich gemacht.

Hygieneerziehung/ Sauberkeitserziehung

Hierbei handelt es sich um Erziehung zur Hygiene. Die Kinder sollen lernen wann man Hände waschen sollte und wie man dies richtig macht. Zudem sollen sie lernen selbstständig zu merken, wann sie auf die Toilette müssen und dann auch lernen zu gehen, bevor es "in die Hose" geht. Sie sollen aber auch lernen, eine Weile anzuhalten/ auszuhalten, was vor allem bei Ausflügen notwendig ist.

Musikkreis mit den Krippenkindern

V.a. vor Festen treffen sich alle Krippen- und Kindergartenkinder in der Turnhalle um gemeinsam Lieder zu singen und zu musizieren. So wird auch wieder der Kontakt zwischen den Krippenkindern und dem Kindergarten Personal intensiviert.

Gartenzeit

Täglich verbringen wir die Zeit vor dem Mittagessen an der frischen Luft im Garten. Es gibt kein falsches Wetter, es gibt nur falsche Kleidung! Auch bei Regen oder Schnee kann man toll in Pflügen hopsen oder eine Schneeballschlacht arrangieren.

Freispielzeit und offene Angebote am Nachmittag

Der Nachmittag steht wieder ganz im Zeichen des Freispiels und wird offener und situativer gestaltet. Weil jedes Kind dauerhaft witterungsentsprechende Kleidung in der Kita hat, können wir die Nachmittagsstunden auch bei „Wind und Wetter“ in unserem Abenteuergarten verbringen. Teilweise finden auch offene Angebote statt oder gezielte Angebote wie musikalische Früherziehung durch die Musiklehrerin oder Vorschule.

Ausflüge

Mindestens einmal in der Woche begeben wir uns on Tour. Wir unternehmen Ausflüge in die nähere Umgebung oder unternehmen auch einmal größere, vorangekündigte Ausflüge wie einen Waldtag, eine Busfahrt in den Zoo.

Vorschule

Ein großer Bestandteil der Vorschule ist die Hinführung des Kindergartenkindes zum schulfähigen Kind (siehe auch Übergang Kindergarten- Vorschule).

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Vorschule ist die Verkehrserziehung. Zur Unterstützung der Vorschularbeit durch die Erzieher arbeiten wir eng mit der Verkehrswacht der Polizei zusammen, um mit den Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr zu erklären. Dies wird durch Gespräche und durch aktives Training mit Fahrbahnüberquerung vor Ort geübt. Weiterhin wird den Kindern als Präventionsarbeit auch das richtige Verhalten Fremden gegenüber intensiv erläutert. Diese Verhaltensweisen werden durch Angebote in der Kindertagesstätte und bei Ausflügen mit den Kindern wiederholt und gefestigt.

Ein wichtiger Aspekt der Vorschule ist auch die Kooperation mit den zuständigen Grundschulen in Weißdorf und Sparneck. Im Frühjahr beginnt die Umgewöhnungsphase, bei der die Vorschulkinder mehrere Schnupperstunden im Unterricht verbringen dürfen. Ebenso werden gemeinsame Ausflüge (z.B. Theaterbesuch, etc.) zusammen mit der Schule organisiert.

Auch die Arbeit mit den Eltern ist für uns von großer Bedeutung. Bei uns werden sowohl die Kinder als auch die Eltern auf den Übergang vom Kindergarten zur Schule vorbereitet und mit einbezogen. Durch intensive Gespräche werden die Eltern über das letzte Kindergartenjahr und dessen Ablauf informiert und bekommen Unterstützung und Begleitung bei dieser Transition.

5.1.3 Der Tagesablauf in der Schulkindbetreuung

A Tagesablaufmodell

Ankunft bis 13.15 Uhr: Hausaufgaben / Freispiel

13.15 Uhr

Hände waschen

13.15 Uhr gemeinsames Mittagessen mit anschließendem Hände waschen
Wer später kommt, erhält sein Essen nach der Ankunft

Nach dem Mittagessen - Hausaufgabenzeit/

Für Kinder die keine Hausaufgaben auf haben bzw. damit fertig sind

Freispiel/ offene Angebote/ lesen

15.00 Uhr Brotzeit/ Snack

Anschließend Hausaufgaben/ Freispiel/ offene Angebote/ Lesen/ Garten

15.30 Uhr Anziehen und Hinaufgehen in die Kita

B Erläuterungen

Freispielzeit

Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, in ihren Horträumen zu spielen, oder die Funktionsräume in der Kita zu nutzen. Je nach Situation, dürfen sie die Räume oder den Garten nach vorheriger Regelabsprache ohne direkte Aufsicht nutzen. Während der Freispielzeit wird auch täglich ein kurzer Abschnitt aus einer Zeitung oder einem Buch gelesen. In der Freispielzeit finden auch kleine Angebote statt. Diese Zeit nutzen die Kinder auch gerne zum Spielen im Außenbereich.

Unseren Schulkindern werden im Tagesablauf bestimmte Rechte, aber auch Pflichten zugestanden, die ihrem Drang nach Selbständigkeit entgegenkommt.

Gemeinsames Mittagessen

Die Schulkinder essen um 13.15 Uhr gemeinsam in ihrem Gruppenzimmer. Dafür befindet sich im Gruppenzimmer eine große Eckbank und ein großer Tisch. Das Mittagessen wird als Buffet angeboten. Die Kinder nehmen sich selbständig das Essen. Der tägliche Tischdienst hilft ihnen Verantwortung für sich und Andere zu übernehmen.

Hausaufgabenzeit

Die Hausaufgabenzeit schließt sich direkt an das Mittagessen und das Hände waschen an, da sich erfahrungsgemäß die Kinder so besser konzentrieren können. Haben die Kinder bereits um 11.20 Uhr aus, beginnen sie bis 13.00 Uhr schon mit ihren Hausaufgaben.

In der Hausaufgabenzeit werden die Schulkinder von einer Fachkraft betreut. Die Kinder sollen möglichst selbstständig ihre Hausaufgaben erledigen, können sich jedoch jederzeit Unterstützung

holen. Jedem Schulkind wird die dafür notwendige individuelle Hausaufgabenzeit gegeben. Die Fachkraft kontrolliert die Hausaufgaben und kennzeichnet dies im Hausaufgabenheft. Zu Lernendes soll von den Kinder zumindest einmal durchgelesen werden. Hierfür stehen wir in einem sehr engen Kontakt mit den Eltern.

Brotzeit

Um 15.00 Uhr findet die Brotzeit statt. Die Kinder haben hier die Möglichkeit einen kleinen Snack zu essen, oder sich am Obst- und Gemüseteller zu bedienen. Auch wird diese Pause als Trinkpause genutzt.

Angebote während der Schulzeit und Ferienprogramm

Aufgrund der verschiedenen Hausaufgabenumfänge und der verschiedenen Abholzeiten, finden unter der Woche kleine Angebote statt. Geburtstage werden am Nachmittag gefeiert, wenn die meisten Kinder mit ihren Hausaufgaben fertig sind.

Nach Vorankündigung finden in den Ferien verschiedene Aktionen und Ausflüge statt, zu denen sich die Kinder anmelden können. Vor der Herausgabe des Ferienprogramms werden gemeinsam mit den Kindern Ideen gesammelt und festgehalten.

5.2 Eingewöhnung und Übergänge

5.2.1 Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnung in der Krippe und im Kindergarten lehnt sich an das "Berliner Modell-INFANS" an, bei dem sich das Kind schrittweise in den Kita-Ablauf eingewöhnt und sich Stück für Stück immer länger von den Eltern trennt. So wird dem Kind ein langsamer und unkomplizierter Start in die Kindertagesstätte ermöglicht.

Das Aufnahmegespräch bildet das erste Glied in unserem Eingewöhnungskonzept. In diesem werden alle wichtigen Unterlagen besprochen und teilweise in Schriftform mitgegeben:

- Aufnahmeformular und Buchungsbeleg mit Sepa- Lastschriftmandat
- Kita-Ordnung und Gebührenordnung
- Infektionsschutzbelehrung, Merkblatt Lebensmittelhygiene, sowie Infoblatt Impfen
- Liste "Was braucht mein Kind in der Kita?"
- Fotoeinverständniserklärung und Fahren im Privat- PKW
- Vorlage für das Attest vom Kinderarzt und Nachweis Früherkennungsuntersuchung
- Allgemeine Infos der Kita
- Anamnesebogen
- Ausfüllbogen Abholberechtigte
- Bestätigung "Alleine nach Hause" (Schulkindern)

In der Krippe und im Kindergarten findet kurz vor der eigentlichen Eingewöhnung ein Eingewöhnungsgespräch mit dem Krippenpersonal statt. In diesem Gespräch ist Zeit sich kurz kennenzulernen, sich auszutauschen und wichtige Informationen für die bevorstehende Eingewöhnung zu besprechen und zu erläutern.

Ab dem 1. - 4. Kindertagesstätten tag bleibt das Kind mit einer Bezugsperson in der Kindertagesstätte. In dieser Zeit nimmt die Erzieherin Kontakt zum Kind auf und beobachtet das Kind und dessen Beziehung zu der Bezugsperson. Weiterhin bietet es sich an, Informationen über das Kind zu bekommen und Wichtigkeiten der Kindertagesstätte weiter zu geben.

Während dieser Phase findet keine Trennung statt. Ziel ist es, dass sich Kind, Eltern und Bezugspersonen gegenseitig kennenlernen und Vertrauen zueinander aufbauen. Grundsätzlich können die Eltern so lange bei uns und ihrem Kind bleiben, bis beide soviel Vertrauen zu uns haben, dass eine Trennung ohne Schwierigkeiten machbar ist.

Je nach Stand des Kindes und der Situation beginnen wir nach dem 4. Tag einen ersten Trennungsversuch, von etwa 15- 30 Minuten. Wobei die Bezugsperson das Haus nicht verlässt. Während dieser Zeit beobachtet die pädagogische Fachkraft genau das Verhalten des Kindes und kann so über den weiteren Ablauf der Trennungszeiten entscheiden. Ist in dieser Zeit eine Trennung nicht erfolgreich, wird erst einige Tage später mit einem neuen Versuch gestartet. Verläuft es gut kann die Trennung täglich zeitlich verlängert werden und die Bezugsperson das Haus verlassen. In diesem Zeitraum müssen sie telefonisch erreichbar sein.

Ist die Eingewöhnung bis zu diesem Zeitpunkt gut verlaufen, hat das Kind die Möglichkeit in den nächsten Tagen die Einrichtung halbtags (bis 12.00 Uhr) zu besuchen, bzw. über das Mittagessen hinaus verlängert werden. Die gesamte Eingewöhnung wird von der zuständigen pädagogischen Fachkraft als Bezugsperson im Eingewöhnungsprotokoll dokumentiert.

Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als Vertrauens- und Bezugsperson wahrnimmt und sich bei uns wohl fühlt. Während der gesamten Eingewöhnungsphase legen wir großen Wert auf den intensiven Austausch mit den Eltern. Dies ist uns in diese Zeit besonders wichtig, um das Kind und dessen Lebenssituation genauer kennen zu lernen. Dadurch kann die Eingewöhnungszeit bestmöglich auf das Kind und die Familie abgestimmt werden.

Generell gilt:

Die Eingewöhnung ist sehr individuell, dem einzelnen Kind entsprechend zu gestalten!

**siehe Anhang „Eingewöhnungsmodell“*

5.2.2 Übergänge/ Transitionen

Als Transitionen werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen

Das Kind muss im Laufe seines Lebens verschiedene Übergänge meistern. Diese gilt es sich bewusst zu machen, um damit das Kind in dieser Zeit besonders zu unterstützen und damit einen positiven Übergang in die nächste Phase zu gewährleisten. Je nach Ausgangssituation haben die Kinder bereits verschiedene Erfahrungen im Umgang mit Übergängen, Trennung und Abschied gemacht. Daher brauchen sie auch unterschiedliche und individuell angepasste Begleitung, Unterstützung und Zeit.

Übergang von Zu Hause in die Krippe

Bei dieser Konstellation ist der Krippenbesuch meist die erste längere Trennung von den Eltern. Das Kind muss alles kennenlernen, es ist alles neu, die Situation, die Räume, die Personen, die Trennung von den engsten Bezugspersonen. Daher ist hier eine langsame und sehr einfühlsame Eingewöhnung nötig, um dem Kind eine schrittweise Gewöhnung zu ermöglichen, so dass es Stück für Stück immer mehr Vertrauen aufbauen kann und sich dann letztendlich auch sicher fühlt und beruhigt den Tag in der Krippe mit anderen Kindern genießen kann.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Am Anfang der Umgewöhnung werden die Eltern über den Verlauf der Übergangsphase informiert. Hierbei wird auf eventuelle Bedenken, Ängste usw. eingegangen aber auch auf Anregungen, Vorschläge und Wünsche. Auch in der Teambesprechung wird der Übergang jedes Einzelnen besprochen.

Die Kinder kennen v.a. durch das offene Konzept und die innere Öffnung bereits das pädagogische Personal des Kindergartens, aber auch die Kinder und Räume sind schon bekannt und bringen daher kaum Unsicherheit mit sich. Nun heißt es sich nur an die neuen Abläufe und Regeln zu gewöhnen und die Beziehung zu dem Kindergartenpersonal auszubauen und zu stärken, damit ich mich auch dort sicher fühlen kann.

Die Kinder die beispielsweise im September in den Kiga wechseln, schnuppern bereits ab Juni immer öfter in den Kindergartenalltag rein. Dies geschieht ohne Druck, wenn das Kind äußert, dass es zurück in seine Gruppe möchte, dann kann es dies natürlich gerne tun. Im Juli werden die Besuche häufiger. Je nach Bedürfnis eines jeden Kindes kommt eine Fachkraft aus der Krippe mit, um dem Kind mehr Sicherheit zu geben. In der Regel wird dies aber nicht benötigt, da die Kinder bereits vieles kennen und das Kindergartenpersonal bereits angefangen hat eine Beziehung zu den Kindern aufzubauen.

Zu unserem Übergangsritual gehört ebenso der Umzug zum neuen Garderobenplatz, der gemeinsam mit der Bezugsperson vollzogen wird. Durch all diese Faktoren wird eine schrittweise Ablösung und ein Wechsel der Bezugsperson und des gewohnten Umfelds gewährleistet. Besuchsmöglichkeiten und das Zusammentreffen mit Freunden (die noch im Krippenbereich verbleiben), „ehemaligem Krippenpersonal“ und der Besuch der Krippenräume ist jederzeit auch als Kindergartenkind möglich.

Übergang von Zu Hause in den Kindergarten

Es kann sein, dass auch in dieser Konstellation der Kindergartenbesuch die erste längerfristige Trennung von den Eltern darstellt und die Kinder sich so wie auch im Krippenbereich erst daran gewöhnen müssen. Auch für Kinder, die bereits die Trennung von den Eltern kennen, müssen sich nun an neue Situationen, neue Räume und Personen, sowie Regeln und Abläufe gewöhnen und eine Beziehung zum pädagogischen Personal aufbauen. Dies braucht Zeit. In diesem Alter trauen sich die Kinder jedoch schon mehr zu, sind selbstbewusster, sind neugierig auf Neues und Unbekanntes und suchen vor allem vermehrten Kontakt zu Gleichaltrigen, was die Eingewöhnung wesentlich einfacher gestaltet.

Übergang vom Kindergarten in die Vorschule

Im letzten Jahr vor der Einschulung werden die Kindergartenkinder zu Vorschulkindern. In dieser Zeit werden die sie auf den Übergang vom Kindergarten zur Schule vorbereitet und begleitet. Die Kinder bekommen neue Rechte aber auch neue Pflichten, die sie von den restlichen Kindern abhebt. Einmal in der Woche findet gezielt für die Vorschulkinder, Vorschule statt. Das Ziel der Vorschule ist es das Selbstbewusstsein, Frustrationstoleranz und ein gutes Selbstwertgefühl bei den Kindern zu festigen. Die Kinder werden auf ihrem Weg zum schulfähigen Kind unterstützt und begleitet.

Übergang vom Kindergarten/ Vorschule in die Schule

Vorschulkinder können es meist kaum erwarten in die Schule zu gehen, wodurch eine Eingewöhnung kaum nötig ist. Dennoch finden regelmäßig Besuche und Veranstaltungen in und mit der Schule statt, um sich auch hier an die neuen Räume, Situationen, Gegebenheiten und Personen gewöhnen zu können. So ist am 1. Schultag nicht mehr alles fremd und die Kinder fühlen sich so schon etwas sicherer. In der Vorschule lernen die Kinder bereits erste Regeln und Gegebenheiten, die sie auch in der Schule vorfinden. Im Laufe des Jahres setzen sie sich immer mehr mit dem Thema Schule und Abschied vom Kindergarten auseinander.

Übergang vom Kindergarten/ Zu Hause in die Schulkindbetreuung/ Hort

In unserer Schulkindbetreuung/ Hort braucht es keine Eingewöhnung wie in der Krippe und dem Kindergarten. Natürlich müssen sich die Schulkinder dennoch Stück für Stück an den Ablauf und

die Regeln gewöhnen.

V.a. wenn sie vorher in den Kindergarten unserer Einrichtung gingen, ist ihnen bereits alles bekannt und sie freuen sich, auch "alte Freunde" weiterhin zu sehen.

6. Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

6.1 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Man unterscheidet zwischen personalen Kompetenzen und Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, motivationale Kompetenzen und physische Kompetenzen.

6.1.1 Personale Kompetenzen

Personale Kompetenzen gliedern sich wie folgt auf:

A Selbstwahrnehmung:

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Dies entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen fühlt. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen, zu einem hohen Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu gelangen, indem wir sie stärken und sie mit ihren Stärken und Schwächen als wertvolle Person anerkennen.

Der Begriff „Positives Selbstkonzept“ meint die Kenntnis über die eigene Person. Dieses Wissen lässt sich in verschiedene Bereiche gliedern: Wissen rund um die Kompetenzen in unterschiedlichen Lernbereichen, rund um die Kompetenz sich in einer sozialen Umgebung zurechtzufinden, rund um die Gefühle in unterschiedlichen Situationen und rund um das eigene Aussehen und Körpergefühl.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Jedes Kind wird angenommen wie es ist. Dies wird auch zu Beginn des Kindergartenjahres zu einem unserer Themen.
- Die Kinder können verschiedene Dienste/Verantwortlichkeiten wie Blumen gießen, Fische füttern, Tischdienst übernehmen (Kiga)
- Durch die Arbeit in Kleingruppen, während der Projektzeit, sowie in der Freispielzeit kann noch einmal individuell auf jedes einzelne Kind eingegangen werden und damit individuell gefördert werden.
- Das Kind soll sein Vorhaben erste alleine versuchen, wir sind aber unterstützend und motivierend dabei. Kommt das Kind nicht weiter, so helfen wir, wodurch es Stück für Stück seinen

Handlungsspielraum erweitert und stolz ist, wieder einen Schritt alleine geschafft zu haben.

- Die freie Wahl von Angeboten und die Möglichkeit mitzubestimmen und mitzuentcheiden, zum Beispiel bei der Frühstückswahl, Zimmergestaltung, freie Platzwahl, Themenwahl und Gestaltung wirkt sich zudem förderlich auf das positive Selbstkonzept des Kindes aus.

B Motivationale Kompetenzen

Motivationale Kompetenzen gliedern sich auf in Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation.

Autonomieerleben

Im Zusammenhang mit **Autonomieerleben** bekommen die Kinder in der Kita durch Wahlmöglichkeiten, immer wieder die Möglichkeit mitzuentcheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Freie Wahl des Spielpartners, der Spielform, des Zeitrahmens
- Kinder können entscheiden, ob und wie viel sie frühstücken bzw. zu Mittag essen möchten
- Freie Platzwahl während des Essens und im Stuhlkreis
- Wahl zwischen verschiedenen Angeboten

Kompetenzerleben

Kompetenzerleben meint, dass Menschen das Bedürfnis haben, sich als kompetent zu erleben. Dazu braucht das Kind Herausforderungen durch den Erzieher, die optimal den Fähigkeiten des Kindes entsprechen.

- Gezielte Angebote entsprechend der Entwicklung z.B. Bewegungsbaustellen in der Turnhalle
- Übernahme von lebenspraktischen Aufgaben z.B. Botengänge der Kindergartenkinder, Tisch abwischen, Angebote mit vorbereiten
- Hausaufgaben können im eigenen Tempo erledigt werden
- Es stehen verschiedene Materialien und Spielsachen zur Ausübung und Erprobung der verschiedenen Fertigkeiten und Fähigkeiten zur Verfügung.
- Auch wird der Stuhlkreis den Themen, Fähigkeiten vor allem im kognitiven Bereich entsprechend geplant.

Selbstwirksamkeit

Unter **Selbstwirksamkeit** versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können. Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Wir motivieren das Kind eine selbst gestellte oder von uns gestellte Aufgabe, auch nach mehrmaligen Misserfolgen weiter zu versuchen, bis zum Beispiel der Bau eines Turms aus Holzbausteinen, die Konstruktion eines fliegenden Papierfliegers oder das Lösen der Rechenaufgabe funktioniert hat.

Selbstregulation

Unter **Selbstregulation** versteht man, dass das Kind sein Verhalten beobachtet, es selbst bewertet und abschließend sich belohnt oder bestraft, je nachdem ob es seinen eigenen Gütemaßstab nach erfolgreich oder nicht erfolgreich nach war. Je nachdem setzt es seinen Gütemaßstab herauf oder herab.

C Kognitive Kompetenzen

Gedächtnis

Kinder im Vorschulalter verfügen über eine gute Wiedererkennungsfähigkeit und auch über ein recht gutes Ortsgedächtnis, Kinder erhalten in der Kita Gelegenheit, ihr Gedächtnis zu schulen, indem sie z.B. Gedichte nacherzählen, über den Tagesablauf berichten, kleine Gedichte lernen oder die Inhalte des Gelernten wiederholen. Das Gedächtnis kann auch mit geeigneten Spielen (z.B. Memory) geübt werden. Darüber hinaus erhalten Kinder vielfältige Gelegenheit, sich altersgemäße Kenntnisse anzueignen, z.B. Zahlen, wichtige Begriffe, Farben, für sie bedeutsame Symbole wie z.B. Verkehrszeichen.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Erste Spiele wie z.B. Memory für die Allerkleinsten
- Im Morgenkreis berichten die Kinder über Erlebnisse in der Ferienzeit.
- Die Hortkinder studieren gemeinsam ein Theaterstück ein.

Problemlösefähigkeit

Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art (z.B. Konflikte, Denkaufgaben, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten, Situationen im Straßenverkehr) zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine zu entscheiden, diese angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen

die Kinder dabei, indem sie ihnen Probleme nicht abnehmen, sondern die Kinder ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Zwei Kinder möchten das Fahrzeug benutzen. Der Erzieher gibt keine Lösung vor, sondern fragt die Beiden, was sie tun könnten.
Die Kinder kommen auf die Idee noch ein anderes Fahrzeug aus dem Nebenraum zu holen.
- Die Projektgruppe macht Experimente mit Schnee und die Erste Frage des Erziehers ist: „Was passiert mit dem Schneeball, wenn wir diesen im Zimmer lassen?“
- Einige Kinder haben den Fahrradführerschein gemacht. Gemeinsam betrachten sie Bilder, die Verkehrssituationen mit dem Fahrrad darstellen. Der Erzieher stellt gezielte Fragen.

Fantasie und Kreativität

Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Die pädagogischen Fachkräfte ermuntern das Kind, Reime zu finden, phantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen, selbst erfundene Melodien zu singen, auf einem Musikinstrument zu spielen oder sich rhythmisch zu Musik zu bewegen.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- malen mit Fingerfarbe, mit Buntstiften, Wachsmalkreiden
- Zirkusvorstellung selbst überlegen und spielen im Rahmen des Projektes „Zirkus“
- Tanz mit selbst gewählter Musik und eigener Choreografie

D Physische Kompetenzen:

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

Das Kind lernt in der Einrichtung, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen, wird über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel informiert und entwickelt eine positive Einstellung gesunder und ausgewogener Ernährung gegenüber.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Die Kinder bereiten mit dem Erzieher Fruchtspieße, als Abschluss eines Projektes, zu.

- Eine Kleingruppe bereitet für das gesunde Frühstück Obstsalat zu.
- Projektwoche in den Ferien, zum Thema: „Smoothies und gesundes Fingerfood“

Grob- und feinmotorische Kompetenzen

Das Kind erhält genügend Gelegenheit, seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Gartenzeit in der Krippe. Mit viel Gelegenheit zum rennen, krabbeln, schaukeln und Fahrzeuge fahren
- Im Funktionsraum Turnhalle ist eine Bewegungsbaustelle aufgebaut.
- Die Hortkinder besuchen die große Schulturnhalle und spielen verschiedene Spiele (Wettspiele, Völkerball, Ball über die Schnur, Volleyball etc.)

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Das Kind lernt in der Tageseinrichtung, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach wieder zu entspannen. Entspannung ist auch eine wichtige Komponente bei der Stressbewältigung.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Nach einem turbulenten Vormittag, setzen sich die Kinder und betrachten mit dem Erzieher ein Bilderbuch.
- Angebot einer Projektgruppe: Partnermassage
- Der Erzieher macht mit den Kindern eine Phantasiereise.

6.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

A Soziale Kompetenzen

Zu den sozialen Kompetenzen zählen gute Beziehungen zu Erwachsenen, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement.

- **Gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern**

In der Kita haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen auszubauen die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen

Fachkräfte helfen bei der gegenseitigen Kontaktaufnahme und sprechen über soziales Verhalten.

- **Empathie und Perspektivenübernahme**

In einer Kita lernen die Kinder, die Fähigkeit zu entwickeln, sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Hierbei bieten uns Konflikte gute Anlässe zum Erlernen von Empathie, indem man in Gesprächen die Beweggründe der Konfliktbeteiligten befragt.

- **Kommunikationsfähigkeit**

Kinder lernen in der Kita, sich angemessen auszudrücken, also die richtigen Begriffe sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. Ebenso lernen sie zuzuhören, andere Kinder ausreden zu lassen und bei Unklarheiten nachzufragen. Möglichkeiten hierzu geben uns der Stuhlkreis, Bilderbuchbetrachtungen und Kinderkonferenzen.

- **Kooperationsfähigkeit**

Kinder lernen in der Kita, mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten- vom Tischdecken über Spiele bis hin zu Projekten- zusammenzuarbeiten. Dabei lernen sie zum Beispiel, sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dies abgestimmt durchzuführen und danach über ihre Erfahrungen zu sprechen. Beispielsweise kann die Gestaltung von Räumen, oder die Planung von Aktivitäten im Mittelpunkt stehen.

- **Konfliktmanagement**

Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Deshalb ist dies eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit. In der Kita lernen Kinder, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern und wie sie sich von durch andere hervorgerufenen Gefühlen distanzieren und Kompromisse finden können. Wichtig ist für sie auch zu erfahren, wie sie als „Mediator“ in Konflikte anderer Kinder vermittelnd eingreifen können.

Regeln

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Grundsatz: "**So wenig Regeln wie möglich, so viele Regeln wie nötig.**" und "**Sicherheit geht vor!**"

Regeln bestehen, um das Zusammenleben zu ermöglichen. Wenn sich viele Menschen wie bei uns viele Kinder ein Haus teilen und miteinander den Alltag „leben“, sind klare Absprachen

unumgänglich. Gewisse „Spielregeln“ erleichtern das Zusammenleben und geben jedem die Möglichkeit sich in so einer Gemeinschaft geborgen und gut aufgehoben zu fühlen.

Sie geben Kindern und Erwachsenen Orientierung und erleichtern die soziale Interaktion. Sie werden nicht willkürlich aufgestellt, sondern auf Sinn und Notwendigkeit überprüft. Regeln müssen sowohl für die Kinder, als auch für die pädagogischen Fachkräfte akzeptierbar und transparent sein und umgesetzt werden. Es gibt aber immer auch individuelle Regeln für den Einzelnen. Und es gibt natürlich auch die Ausnahme von der Regel. Bestimmte Absprachen müssen getroffen werden, um auszuschließen, dass Fremd- und Eigengefährdung stattfindet. Auch sind sie einzusetzen, um Räumlichkeiten und Material zu schützen. Regeln bieten auch ein gewisses Maß an Orientierung und Halt. Hier lernen die Kinder ihre eigenen und die Grenzen der anderen kennen. Für die gesamte Einrichtung an sich gelten ebenfalls Regeln, so genannte strukturelle Regeln. Diese müssen jederzeit und in jeder Situation beachtet und eingehalten werden.

B Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Zu den Entwicklungen von Werten und Orientierungskompetenz zählen Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein und Solidarität.

- **Werthaltungen**

Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte der Bezugsgruppe und macht diese Werte zu seinen eigenen. Die pädagogischen Fachkräfte leben den Kindern Werte vor und setzen sich mit ihnen darüber auseinander, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben.

- **Moralische Urteilsbildung**

Kinder lernen in der Kita in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften, ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen. Die Pädagogen unterstützen dies beispielsweise durch das Vorlesen passender Geschichten.

- **Unvoreingenommenheit**

In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind. Die Kinder erhalten in der Kita Gelegenheit, sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen zu interessieren und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen. Zugleich ist es wichtig, dass

sie sich der eigenen Kultur zugehörig fühlen. Beispielsweise lernen sie über Geschichten christliche Symbole von Ostern wie Lamm, Ostereier, Osterbrunnen kennen.

- **Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein**

Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden- unabhängig davon, ob es z.B. eine Behinderung hat, schwarz oder weiß ist, männlich oder weiblich ist. In der Kita lernen sie die Rechte für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren z.B. freie Meinungsäußerung, Mitbestimmung, Mitentscheidung.

- **Solidarität**

In der Kita lernen Kinder, in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen. Dies bedeutet auch, dass die Fachkraft und andere Erwachsene Verständnis haben, wenn die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche ihnen gegenüber zum Ausdruck bringen.

C Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Zu der Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zählen Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung anderen Menschen gegenüber und Verantwortung für Umwelt und Natur.

- **Verantwortung für das eigene Handeln**

Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. Als Beispiel kann das Einhalten von Gesprächsregeln genannt werden.

- **Verantwortung anderen Menschen gegenüber**

Kinder lernen in der Kindertagesstätte, sich für Schwächere, Benachteiligte, Unterdrückte einzusetzen-egal, ob es andere Kinder in der Gruppe, andere ihnen bekannte Menschen oder Fremde sind. Als Beispiel kann man das Einhalten von Verhaltensregeln wie „Nicht schlagen!“ nennen.

- **Verantwortung für Umwelt und Natur**

Schon in den ersten 6 Lebensjahren begegnen Kinder der zunehmenden Umweltverschmutzung. Es ist wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, inwieweit sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden

Umgang mit ihren Ressourcen beitragen können. Als Beispiel sei hier eine Gartenaktion, ein Waldtag oder ein Waldfest aufzuführen.

D Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Zu der Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe zählen das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln und das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts.

- **Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln**

Die Kita steht in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder zum Beispiel Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischen Weg lernen- Im Gespräch und Abstimmung, nicht aber unter Gewalt und Machtausübung. Kinder entwickeln diese Fähigkeit, wenn ihnen regelmäßig Mitsprache und Mitgestaltung beim Bildungs- und Einrichtungsgeschehen zugestanden und ermöglicht werden. Als Beispiel kann man die Kinderkonferenz nennen.

- **Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts**

Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln. Kinder entwickeln diese Kompetenz zum Beispiel in Beteiligungsgremien in der Kita. Beispielsweise die gemeinsame Reflexion von Regeln, das Einbringen von Ideen für Angebote und Projekte etc.

6.1.3 Lernmethodische Kompetenz

A Lernmethodische Kompetenz- lernen wie man lernt

Lernmethodische Kompetenzen zu erwerben heißt:

- *eine Bereitschaft zu lebenslangen Lernen entwickeln
- *selbst Initiative ergreifen, erforschen und entdecken
- *Lernen wie man lernt
- *kritisch beurteilen können
- *selbst Entscheidungen treffen können

Unter der Lernmethodischen Kompetenz versteht man die Fähigkeit, das Lernen zu lernen. Unser Ziel ist es bei den Kindern die Freude am Lernen zu wecken. Sie werden motiviert immer wieder etwas Neues auszuprobieren. Schon im Kindergartenalter wird der Grundstein für die Fähigkeit des Lernens gelegt. Da im späteren Leben von den Kindern und Erwachsenen viel gefordert

wird, ist es wichtig, dass bereits im Kindergartenalter lernmethodische Kompetenzen erworben werden. Die Kinder sollen lernen wie sie sich ihr Wissen aneignen, welches sie gerade benötigen bzw. für das sie sich gerade interessieren. Dabei ist es besser, wenn mehrere Kinder gemeinsam ein Thema erarbeiten und sich gegenseitig beraten und ihr Wissen austauschen.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

Die Kinder finden um Garten Regenwürmer. Sie sind total neugierig, das Interesse wächst, sie holen sich Becherlupen und beobachten die Tiere. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die Gelegenheit und greifen dieses Thema auf. Nun entsteht das „Regenwurm- Projekt“. In einer Teambesprechung wird nun besprochen was die Kinder Lernen und Verstehen sollen.

+ die Kinder lernen, warum der Regenwurm für das Ökosystem so wichtig ist- sie lockern die Erde und produzieren Humus, so dass die Erde für den Menschen fruchtbar ist (z.B. für ein Gemüsebeet)

+ die Kinder erfahren was Regenwürmer zum Leben brauchen z.B. Nahrung und Sauerstoff

Um diese Ziele zu erreichen werden nun mit den Kindern verschiedene Teilprojekte erarbeitet

Zum Beispiel:

- Die Kinder können sich (mit Unterstützung ihrer Eltern) über den Nutzen der Regenwürmer informieren
- man kann einen Ausflug in die Gärtnerei planen und sich von Experten über Regenwürmer informieren lassen
- Einige Kinder sammeln Regenwürmer, beobachten die Tiere im Terrarium und geben ihnen verschiedene Nahrungsmittel

Nach einigen Tagen finden sich die einzelnen Arbeitsgruppen zum gemeinsamen Treffen zusammen und tauschen sich über ihre gemachten Erfahrungen aus.

- Regenwürmer ackern sich metertief in den Boden
- Die Ausscheidungen von Regenwürmern enthalten besondere Nährstoffe
- Regenwürmer sorgen für eine gute Durchlüftung des Bodens und durch die Bauten kann sich das Regenwasser gut verbreiten
- Die Tiere heißen Regenwürmer weil sie bei starken Regengüssen an die Erdoberfläche geschwemmt werden

Durch die Auseinandersetzung mit diesem Fragen erhalten die Kinder am Projektende ein Gesamtbild über Regenwürmer und verstehen diesen Teilaspekt des Ökosystems durch selbstgemachte und erarbeitete Erfahrungen.

6.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

A Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität.

Die Kinder sollen die Gelegenheit bekommen ihre Widerstandsfähigkeit zu trainieren.

Dies gelingt natürlich nur, wenn man ihnen nicht jegliche Stressfaktoren vorenthält und ihnen eine „heile Welt“ vorspielt. Kinder müssen den Umgang mit Stress erlernen. Nur so können sie den Mut entwickeln, sich auf neue unbekannte Situationen und Risiken ein zu lassen und Stress zu bewältigen. Daher helfen wir den Kindern bei der Bewältigung von privaten Krisen und Schicksalsschlägen (z.B. Trennung der Eltern, Tod einer Bezugsperson, Missbrauch etc.) Bei positiver Bewältigung solcher großer Krisen, aber auch durch eine Stärkung der Frustrationstoleranz im Kleinen (z.B. nicht sofortige Erfüllung eines Wunsches, die Fähigkeit eigene Wünsche auch mal auf zu schieben) stärken wir die Kinder für ihren späteren Lebensweg und leisten damit wichtige Primärpräventionen (Vorbeugung vor Flucht in Suchtverhalten etc.)

Schutzfaktoren im Kind

- ✓ Interessen und Hobbys
- ✓ Erfahrungen der Selbstwirksamkeit
- ✓ Positives Selbstbild
- ✓ Optimismus
- ✓ Problemlösefähigkeiten
- ✓ Zielorientierung
- ✓ Fähigkeit zur Selbstregulierung
- ✓ Aktives Bemühen um Bewältigung

6.2. Bildungs- und Erziehungsziele

A Werteorientierung und Religiosität

Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln. Hierzu zählen folgende Punkte:

- Mit vorfindlicher Religiosität und unterschiedlichen Religionen umgehen können (Den verschiedenen Religionen, deren Religiosität und Glauben offen begegnen)
- Sich in ersten Ansätzen unterschiedlicher Wertigkeiten im eigenen Handeln bewusst sein und Orientierungspunkte für sich entdecken (Mitverantwortung für die Gestaltung des gemeinsamen Lebensalltags in der Kindertageseinrichtung tragen, z. B. durch ein Gebet)
- Fähig sein, eigene Sinn- und Bedeutungsfragen zu artikulieren und Antwortversuche zu erproben (Antworten auf Sinn- und Bedeutungsfragen auf das eigene Leben beziehen)
- Sensibel sein für Sinn stiftende ganzheitliche Erfahrungszusammenhänge (Rituale kennen lernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen)

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Religiosität kennenlernen im näheren Umfeld (Kinder begegnen verschiedenen religiösen Handlungen und Orten z. B. Gebet vor dem Essen, Gebet vor dem Schlafen gehen, Kirchenbesuche, z. B. Taufe von Geschwistern)
- Religiöse Geschichten erfahren (Kinder bekommen Geschichten aus der Bibel vorgelesen)
- Kennenlernen von Glaubensrichtungen (Kinder erfahren, dass es verschiedene Glaubensrichtungen gibt. Sie erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede z. B. Bibel bei den Christen und der Koran bei den Muslimen)

B Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann.

Positive Beziehungen

Kinder sind von Geburt an kontakt- und kommunikationsfähig. Bereits als Säugling können sie an mehrere Personen gebunden sein. Zunehmend wichtig für das Kind werden positive und

tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen, in denen es Sicherheit und Anerkennung erfährt und die es ermutigen, die Welt zu erforschen.

Umgang mit Konflikten

Konflikte gehören zum Alltag. Sie sind Ausdruck widerstreitender Bedürfnisse und Interessen und damit Bestandteil menschlicher Kommunikation.

Konfliktfähigkeit:

- Konflikte konstruktiv aushandeln, Kompromisse schließen, teamfähig sein

Umgang mit Gefühlen

Jedes Kind bringt bei der Geburt sein Temperament und seine Gefühle mit. Der direkteste Gefühlsausdruck findet über die Körpersprache statt. Ab zwei Jahren zeigen die Kinder erste Ansätze von Empathie und Hilfsbereitschaft.

Emotionales Verständnis von sich selbst:

- Eigene Gefühlszustände mit Worten benennen und beschreiben, darüber sprechen und anderen erzählen können, wie man sich fühlt
- Lernen, dass andere Menschen eigene innere Zustände (Gedanken, Wünsche, Gefühle haben)
- Sich in die Situationen anderer einfühlen und hilfsbereit sein

Wie setzen wir dies beispielsweise im Bezug auf Konflikte um?

Den unauffälligen Konflikten von Kindern in der Tageseinrichtung mehr Beachtung zu schenken ermöglicht, den Blick zu verändern, d.h. Den Umgang mit den Konflikten als produktives Lernfeld und notwendigen kommunikativen Austausch zu begreifen.

- Bilderbuch zum Thema „Streit“
- Szenen nachspielen und Lösung suchen
- Konflikte gemeinsam lösen
- Bilder als Sprachanlass zum Thema Streit
- Regeln gemeinsam aufstellen und Sinn besprechen
- Rangordnungskämpfe beobachten und lenken

Wie setzen wir dies beispielsweise im Bezug auf Gefühle um?

Erkennen, dass sich das innerliche Erleben von Gefühlen und der Ausdruck von Gefühlen nach außen unterscheiden können. Lernen, wie der Ausdruck und Kommunikation von Gefühlen auf andere wirken kann und Beziehungen beeinflussen kann.

- Stufenweise Eingewöhnung in der Kita, Bilderbuch, ICH-Buch

- Hörbuch, Kinofilme
- Problemlösungsaufgaben, Teamaufgaben, Gruppenaufgaben,

6.2.2. Sprach- und medienkompetente Kinder

A Sprache und Literacy

Sprache:

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten – und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind und im Versuch, die Welt zu verstehen und zu strukturieren.

Zur Entwicklung von Sprachkompetenz gehören:

- Nonverbale Aspekte von Sprache und Kommunikation,
- Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation
- Entwicklung von Literacy
- Zwei- und Mehrsprachigkeit

Die sprachlichen Fähigkeiten entwickeln sich während der ganzen Kindheit. In unserer Kita bekommen Kinder vielfältige Anregungen durch das Fachpersonal.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Fachpersonal benennt alle Tätigkeiten für die Kinder
Anfänge leichter Dialoge
- Dialoge im Morgenkreis
Lieder
Fingerspiele
Unterhaltungen im Alltag
- Dialoge in der Hausaufgabenzeit
Unterhaltungen beim Mittagessen + Freispielzeit

Literacy - Erziehung:

Frühe Literacy – Erziehung steht für vielfältige Erfahrungen und Lernchancen rund um die Buch-, Reim- und Schriftkultur, Erfahrungen die für die Sprachentwicklung, spätere Lesekompetenz und Bildungschancen von Kindern von großer Bedeutung.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Leichte Fingerspiele, Gedichte, Lieder
- Erweiterung von Fingerspielen, Reime, Gedichte, Lieder, Rollenspiele, Bilderbuchbetrachtung, Erzählen und Vorlesen
- Verständnis der Hausaufgaben durch Lesen, Anschauen von Zeitschriften und Bücher, Vorlesen in der Freispielzeit

B Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikationen zu begreifen und sie handzuhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren. Der Erwerb von Medienkompetenz umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Sich durch Medien und IuK (Informations- und Kommunikationstechnik) bilden (Medien als primär informelle Orientierungs-, Wissens-, und Kompetenzquellen) z. B. Wissen über Funktionsweisen zur selbständigen Mediennutzung erlangen.
- Sich durch Medien und IuK bilden (Medientechnik verstehen z. B. wissen, wie bewegte Bilder entstehen)
- Sich durch Medien und IuK bilden (Medien als Mittel der Bildung und der kulturellen Mitgestaltung, als gezielt eingesetzte Lernwerkzeuge z. B. Medien aktiv produzieren z. B. Videofilm)

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Medien kennenlernen z.B. CD- Player und Lieder oder Geschichten hören
- Kinder begegnen verschiedenen Medien z. B. Zeitung, Bücher, Fotokamera, Videokamera und CD- Spieler;
- CD- Spieler (Einfache Handhabung am CD- Spieler vornehmen. Erste Kontrollerfahrungen, indem sie z. B. das Gerät ein- und ausschalten und sehen was passiert)
- PC- Führerschein (Kinder werden technisch an den PC herangeführt. Sie lernen Begriffe wie Hardware, Software und Maus kennen. Praktische Tätigkeiten am PC und der versierte Umgang mit der Maus stärken zugleich die Feinmotorik. Als Zugangsberechtigung zum PC erhalten sie einen PC- Führerschein.)

6.2.3 Fragende und forschende Kinder

A Mathematik

Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Es erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag.

Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- **Pränumerischer Bereich** (Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern, Grundlegendes Mengenverständnis und geometrische Grundformen)
- **Numerischer Bereich** (Zählkompetenz, Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld)
- **Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte** (Umgang mit Begriffen wie z. B. größer und kleiner, die Uhrzeit und das Kalendarium erfahren und wahrnehmen)

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Domino- Staffel (Entwicklung des Formenverständnisses)
 - Formen ertasten (Gegenstände z. B. Beißring, Ball, Bauklotz und Tafel werden ertastet)
 - Formen sortieren (Die Gegenstände werden nach ihrer Gestalt sortiert)
 - Formen zuordnen (Verschiedene Gegenstände werden geometrischen Figuren zugeordnet)
- Materialkasten (Der Materialkasten gibt in bildlicher Form Gelegenheit zum Spielen und Zählen: So sind z. B. lineare und flächige Muster zu sehen, welche die Kinder sinngemäß fortsetzen sollen.)
- Experimente (Experimente im Bereich der Mathematik unterstützen die Kinder, die Stärke ihres logischen Denkvermögens zu erkennen und dabei neue Sichtweisen und ein neues soziales Verständnis von Mathematik zu entwickeln. Z. B. Dichte von verschiedenen Flüssigkeiten)

B Naturwissenschaften und Technik

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Kinder greifen naturwissenschaftliche und technische Lernangebote begeistert auf.

Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen:

- Eigenschaften verschiedener Stoffe (feste Körper, Flüssigkeiten, Gase)
- Energieformen kennen lernen (mechanische, magnetische und Wärmeenergie)
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln (Schwerkraft, Magnetismus)
- Sich in Zeit und Raum orientieren (Kalender, Himmelsrichtungen)
- Grundverständnis für Größen, Längen, Gewicht, Temperatur und Zeit
- Naturmaterialien sammeln, sortieren, benennen und beschreiben
- Vorgänge in der Umwelt (Sonnenstand, Wetter) beobachten und daraus Fragen ableiten
- Veränderungen in der Natur beobachten (Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Naturkreisläufe)
- Experimente über naturwissenschaftliche Vorgänge

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Wasser und Flüssigkeiten: Schwimmfähigkeit von Gegenständen ausprobieren z.B. Korke, Steine usw.
- Unsere Erde: Beobachten von Jahreszeiten und Wetter z.B. Blätter fallen im Herbst
- Bewegung und Gleichgewicht: Schiefe Ebenen z.B. Kugelbahn selbst bauen

C Umwelt

Umweltbildungs- und -erziehung hat mittlerweile einen hohen Status in der Gesellschaft. Bildung im Sinne von nachhaltiger Entwicklung kommt heute eine herausragende Bedeutung zu. Das zentrale Anliegen der Umweltbildung ist die Beteiligungsfähigkeit im Sinne von Engagement für die Umwelt zu entwickeln und dabei das Denken und Handeln im Sinne der Bildung für einen nachhaltigen Umgang mit der Umwelt anzuregen.

Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Umweltbildung findet täglich statt. Im Alltagsgeschehen der Kita lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und umsetzen. Wichtig ist es so zum Beispiel den Kindern Möglichkeiten zu schaffen, um die Schönheit und Vielfalt von Flora und Fauna zu erleben. Naturmaterialien regen zur künstlerischen Gestaltung und zum Spielen an. So sind auch Ausflüge in die Umgebung ein direkter Bestandteil der Umweltbildung, bei der das direkte Umfeld erlebt und begreifbar gemacht wird. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Bildungsbereiches ist auch die Auseinandersetzung mit den Elementen Luft, Feuer, Wasser und Erde.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Wasserschütten, Matschtisch, Naturmaterialien sortieren und in Behältnisse werfen, barfuß über verschiedene Untergründe laufen, Ausflüge in die Umgebung
- Experimente mit den Elementen z.B. Wasser mit verschiedenen großen Behältnissen schütten, warum fliegt ein Papierflieger, ab wann kocht das Wasser etc., malen mit Erdfarben, Bild aus Naturmaterialien, Naturklänge erraten. Barfußpfad, Kastanien sammeln, Ausflüge
- Schlittenfahren, Experimente zu Elementen, Erlebnispädagogische Angebote wie Orientierungslauf, Kochen mit Essen direkt aus der Natur, Leinwand gestalten mit Naturmaterialien, Lesen von Sachbüchern zu Gewitter, Stürme, Klimaveränderung

6.2.4. Künstlerisch aktive Kinder

A Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik = „Wahrnehmung“

Ästhetische Bildung stellt die Erfahrung mit allen Sinnen in den Mittelpunkt. Kinder denken in Bildern. Sie leben in bildhaften Vorstellungen und ihr Denken ist anschaulich. Das bildhafte Sich-Äußern ist Basis für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten. Kinder entfalten ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen. Sie lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anzuerkennen und zu schätzen. Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, mit Farben und Stiften Spuren zu hinterlassen, Farbtöne zu vergleichen, zu erkennen und zu benennen. Sie können Erfahrungen mit Werkzeugen und Materialien sammeln und lernen damit umzugehen. Sie bekommen die Gelegenheiten, Kunst (Bilder, Plastiken und Architektur) zu betrachten, anzusehen und sich damit auseinanderzusetzen. Kinder sollen Theaterstücke sehen, aber auch die Möglichkeit haben, selbst in verschiedene Rollen zu schlüpfen und diese eigenständig umzusetzen.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Arbeit mit Rasierschaum (Eigene Spuren hinterlassen und mit dem gesamten Körper wahrnehmen); Angebote mit Papier (Papierarten anfassen und fühlen, zerreißen, zerknüllen und andere Anwendungsarten)
- Besuch eines Theaterstücks (Kinder kriegen Impulse, in andere Rollen zu schlüpfen); Angebote mit Farben (Experimentieren mit Farben, verschiedene Farbmittel: Stifte, Kreide, Wasserfarben, Pinsel, Schwämme...)
- eigenes Theaterstück entwickeln und aufführen (In andere Rollen schlüpfen, mit Lichteffekten arbeiten, eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken)

B Musik

Kinder zeigen von Geburt an Interesse an Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kleinkinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um.

Säuglinge nehmen die Umgebung stärker durch akustische Reize als durch optische Reize wahr. In frühen Jahren können Kinder Musik frei und mühelos lernen. Töne werden schon im Mutterleib gehört.

Musik steigert nicht nur das Wohlbefinden, sondern ist auch ein Mittel um Fantasie und Kreativität zum Ausdruck zu bringen. Musik ist ein Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gesten zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die soziale Kompetenz und fördert die Sprachentwicklung. Begegnungen mit Musik aus dem eigenen und aus anderen Kulturkreisen leisten wichtige Beiträge für die Pflege der eigenen Tradition und die interkulturelle Begegnung und Verständigung. Musik trainiert außerdem das aktive Zuhören, das für Lernen und Verstehen bedeutsam ist.

Im Rahmen der musikalischen Bildung und Erziehung sollen Kinder die Welt der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Vielgestaltigkeit erfahren und Gelegenheit erhalten, sich in ihr selbsttätig und gemeinsam zu bewegen. Musikalische Bildung und Erziehung sprechen die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes an. Optimal ist ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, Musizieren, sich zur Musik bewegen und dabei mit andern in Kontakt kommen.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Singen im Morgenkreis; Lieder werden oft von einer CD gehört; Klanggeschichten werden von den Kindern mit Instrumenten begleitet.
- Kinder singen im Morgenkreis; Kinder begleiten eine Klanggeschichte mit Instrumenten

6.2.5 Starke Kinder

A Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam. Die Verbesserung der motorischen Leistung des Kindes steigert seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen. Deshalb gilt Bewegung zu Recht als ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung bei Kindern. Kindertageseinrichtungen können das Bewegungsverhalten der Kinder entscheidend beeinflussen, auf die Ausbildung von Grundeinstellungen zum eigenen Körper und auf die Lebensgewohnheiten der Kinder nachhaltig einwirken. Die pädagogische Arbeit in den Kitas kann durch eine enge Zusammenarbeit mit den Familien und eine Kooperation mit fachkundigen Stellen (Sportvereine) positiv unterstützt werden.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- Grundformen der Bewegung erlernen, zum Beispiel: Kriechen, Krabbeln, Klettern, Rollen, Springen und Laufen
- Ausbau der Bewegung durch verschiedene Lauf- und Bewegungsspiele, Geräte- Parcours und Bewegungslandschaften
- Vertiefung der erlernten Bewegungsformen durch anspruchsvollere Lauf- und Bewegungsspiele mit der Verbindung von Auge- Hand und Fuß- Koordination

B Gesundheit

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung. Somit ist sie auch ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Gesundheitsfördernd ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kinder „ein höheres Maß“ an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.

Gesundheit ist ein zentraler Bildungsbereich und sollte vor allem den Sinn verfolgen, die Kinder an eine ganzheitliche gesunde Lebensführung heranzuführen. Sie sollen mit allen Sinnen die Natur erleben und sich mit der Umwelt auseinander setzen.

So kann der Bereich „Gesundheit“ unter anderem in verschiedene Oberpunkte unterteilt werden:

Übernahme von Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit

Wenn Kinder lernen, was gesunde Ernährung heißt, wie wichtig es ist, sich viel zu bewegen und Verantwortung für seinen Körper und dessen Gesundheit zu übernehmen, so schafft dies eine gute Basis. Spaß am Essen, ein gesundes Geschmacksempfinden und ein natürliches Hunger- und Durstgefühl sind die besten Grundlagen für eine lebenslange gesunde Ernährung. Die Vermittlung von Esskultur rundet diesen Zielbereich ab.

Wie setzen wir dies beispielsweise um?

- gemeinsame Mahlzeiten als Gruppe; altersgerechtes und altersgemäß vorbereitetes Essen; größere dürfen natürlich auch mit dem Löffel experimentieren und versuchen selbst zu essen; Getränkeflaschen in Sichtnähe
- Montag bis Donnerstag gleitendes Frühstück zwischen 7-9.30 Uhr, so kann jedes Kind entscheiden, wann es hungrig/ durstig ist; Besprechen des gemeinsamen Frühstückes am Freitag in der Kinderkonferenz am Montag; gemeinsames Mittagessen der Kindergartenkinder mit Übernahme von verschiedenen Diensten z.B. Tisch decken, Essen austeilen, Geschirr wegbringen; gemeinsames Beten vor dem Mittagessen; verschiedene Angebote z.B: Obst mit Augenbinde erschmecken, was ist süß, bitter, salzig, sauer etc.; Beteiligung an der Speiseplangestaltung
- Gemeinsames Mittagessen wenn alle Kinder da sind; Beteiligung an der Speiseplangestaltung; in den Ferien- gemeinsam selbst kochen

So ist in unserer Einrichtung das Frühstück und das Mittagessen ein wesentlicher Bestandteil.

Frühstück:

Frühstücken können die Kinder im Kindergarten während dem gleitenden Frühstück zwischen 7.00-9.30 Uhr. Hierbei können die Kinder selbst entscheiden wann und wie viel sie essen möchten und so ein Gefühl für ihren Körper und ihre Bedürfnisse entwickeln. Unser gemütlich gestalteter Frühstückstisch, regt zum gemeinsamen essen und austauschen ein. Tee, Wasser und frische Vollmilch stehen dafür täglich zur Verfügung.

In der Krippe essen die Kinder gemeinsam um 9.00 Uhr.

Je Familie bringt einmal im Jahr einen Obst- und Gemüsekorb für eine Woche mit. Diesen Inhalt schneiden wir täglich frisch auf, so dass jeden Tag Teller mit verschiedenem Obst und Gemüse jederzeit beim Frühstück und am Vormittag zur Verfügung stehen. Abgerundet wird das Angebot durch Obst und Gemüse des europäischen „Schul- und Gemüseprogramm“ mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft.

Mittagessen:

In gemütlicher Atmosphäre können die Kinder selbst entscheiden, wie viel und was sie essen. So lernen sie die Zeichen ihres Körpers zu lesen und dementsprechend zu handeln. Eine Nachspeise und teils Salate, runden das Angebot ab. Als Getränke stehen stilles Wasser, Mineralwasser oder Tee, teilweise auch Saft zur Verfügung.

Gesundheitsförderliche Ernährung

Da viele Kinder heutzutage einen großen Teil des Tages in der Einrichtung verbringen, ist ein qualitativ gutes Angebot an Speisen und Getränken eine wichtige Dienstleistung. Dies erfordert eine alters- und bedürfnisorientierte, ausgewogene und abwechslungsreiche Speisen- und Getränkezusammenstellung.

Körperpflege

Körperpflege zählt zu den Alltagsroutinen in der Kindertageseinrichtung.

Kinder erwerben durch zuschauen, nachmachen und eigenes Tun zunehmend Kompetenzen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder, ihre Handlung Schritt für Schritt selbstständig auszuführen, damit sie vom „Versorgt-werden“ zum „Sich- Selbst- versorgen“ können gelangen.

Körper und Sexualität

Im Kleinkindalter entdecken Kinder den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Mit der Zeit erlebt sich das Kind zunehmend als Mädchen oder Junge. Entwickelt Selbstbewusstsein und wird in all seinen Sinnen angeregt.

Eine offene, behutsame Zusammenarbeit ist hierbei ebenso wichtig, wie Kindern auf ihre Fragen nach Zärtlichkeit, Geburt und Entstehung, altersgemäße Antworten zu geben und dabei Gelegenheiten zu geben, offen über ihren Körper reden zu können.

7. Zusammenarbeit

7.1 Zusammenarbeit im Team

Grundvoraussetzungen für unsere Teamarbeit

Die Grundvoraussetzungen für unsere Teamarbeit sind:

- gemeinsames Ziel / Konzeption
- gegenseitiges Vertrauen, Wertschätzung, Sympathie
- Wahrung der eigenen Individualität
- Echtheit / Authentizität
- Einhalten von Abmachungen und Regeln
- Verbindlichkeit
- Spaß und Freude an der Arbeit, Engagement
- Emanzipation
- Fähigkeit zur Teamarbeit
- Sachlichkeit
- Gute Kommunikation / Informationsfluss

Ohne diese Voraussetzungen könnten wir unsere pädagogischen Schwerpunkte nicht umsetzen. Insbesondere durch die angestrebte innere Öffnung, die Projektarbeit und die intensive Elternarbeit sind wir in stärkerem Maße auf eine qualitativ hochwertige Teamarbeit angewiesen. Die Umsetzung der von uns ausgearbeiteten Konzeption lebt von einer gut funktionierenden Teamzusammenarbeit, bei der sich jeder auf den anderen verlassen kann.

Ein Forum sich Auseinandersetzen, zu besprechen und zu helfen bieten die Teamsitzungen. Hier werden:

- Ideen entworfen,
- Wochenpläne erstellt,
- organisatorische Abläufe geplant,
- Projekte ausgearbeitet, Probleme,
- sowohl mit Kindern als auch untereinander angesprochen.

Es werden Lösungswege gesucht, Fallbesprechungen und evtl. nötige Umstrukturierungen beraten.

Jeder für sich alleine aber auch die gesamte Gruppe muss immer wieder bereit sein, eigenes Tun zu reflektieren, konstruktive Kritik anzunehmen bzw. anzubringen. Diskussionen müssen eine sachliche Basis behalten und dürfen nie persönlich werden. Regeln, die wir aufstellen, wachsen

auch aus aktuellen Situationen heraus. Hier gilt die Devise „so viel wie nötig, so wenig wie möglich“. Diese Regeln müssen auf ihren Sinn hin überprüft werden und haben keinen Anspruch auf Dauerhaftigkeit.

Aufgaben der Leitung

Bestimmte Aufgaben können nur von der Leitung übernommen werden:

- Verwaltungsabläufe organisieren (Planung von Dienstplänen, Abrechnung, etc.)
- Teilnahme an Leitungskonferenzen (auf regionaler Ebene und BRK-Intern)
- Vertretung der Kita nach außen
- pädagogische und organisatorische Impulse setzen
- Mitarbeitergespräche führen
- Qualitätsstandard sichern
- enge Zusammenarbeit mit dem Träger (Kreis-, Bezirks-, Dachverband)
- Verantwortung für Gebäude und Mobiliar
- Beauftragung von Handwerkern
- Zusammenarbeit mit den Behörden (Gemeinde , Landratsamt, etc.)
- Anleitung der Wirtschaftskräfte
- Durchführung von Bewerbungsgesprächen in Absprache mit dem Träger
- Abstimmung von Personalangelegenheiten allgemein
- Bewerbungsgespräche mit Praktikanten

Wie werden Entscheidungen getroffen?

Entscheidungen, die die unter "Aufgaben der Leitung" fallen, werden grundsätzlich von der Leitung getroffen und verantwortet. Pädagogische Entscheidungen werden solange in den Teamsitzungen diskutiert und beraten, bis es zu einer für alle annehmbare Lösung kommen kann. Hierfür wird abgestimmt oder ein Konsens gefunden, der der jeweiligen Sache am nächsten kommt.

7.2 Zusammenarbeit mit PraktikantInnen und den Ausbildungsschulen

Unsere Einrichtung ist offen für alle. Das gilt auch für PraktikantInnen. Jeder der einmal im sozialen Bereich arbeiten möchte, soll die Möglichkeit haben, praktische Erfahrungen in unserer Kindertagesstätte zu sammeln. Wir sind bemüht, unsere Arbeit transparent zu gestalten und unser pädagogisches Wissen weiterzugeben. Voraussetzung zur Aufnahme von Praktikantinnen ist ein ehrliches und offenes Interesse an unserer Arbeit. Einschränkend gilt, dass nur so viele PraktikantInnen aufgenommen werden können, wie es die einzelnen Gruppensituationen zulassen. Die Betreuung der Praktikanten findet durch die entsprechenden, fest zugeteilten Anleitungen statt. Um alle Praktikanten in unserem Haus bestmöglich betreuen zu können, wurde

ein Ausbildungskonzept entworfen, das allen Ausbildungsstufen gerecht wird und so eine einheitliche und qualitativ hochwertige Ausbildung in unserer Einrichtung ermöglicht. Vor dem Jahresantritt werden die zukünftigen Praktikanten zu unserem jährlich stattfindenden Sommerfest und einem Praktikantentreffen, an dem bereits alles Wichtige besprochen wird, eingeladen. So sollen sich unsere zukünftigen Praktikanten bereits vom ersten Praktikumstag an zurechtfinden und willkommen fühlen.

Selbstverständlich ist es auch für uns, dass wir engen Kontakt zu den Ausbildungsschulen u.a. der Kinderpflegeschule und Fachakademie für Sozialpädagogik in Ahornberg und der Fachakademie in Hof, suchen. Anleitertreffen werden wahrgenommen, um auch alle Infos aus erster Hand zu erhalten und so unsere Praktikanten so gut wie möglich zu unterstützen, begleiten und zu fördern.

Auch nehmen wir gerne Schnupperpraktikanten aus Grund - und Hauptschulen auf, da wir jungen Menschen die Möglichkeit geben möchten, in den Beruf hinein zu schnuppern und so für sich entscheiden zu können, ob es ein möglicher Beruf wäre. Dies ist v.a. im sozialen Bereich sehr wichtig herauszufinden, denn dieser Beruf erfordert vor allem Einfühlungsvermögen, Geduld und Freude an der Arbeit mit anderen Menschen.

7.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Kinder sind Bestandteil einer Familie. In erster Linie sind das einmal die Eltern. Deswegen ist bei uns Grundvoraussetzung, dass diese genauso zum Kindertagesstättenleben gehören wie die Kinder und wir. Wir verstehen uns als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung. Um dem Anspruch unserer beschriebenen Pädagogik gerecht werden zu können, reicht es nicht aus, nur die Kinder zu kennen, sondern es bedarf auch einer genauen Analyse ihres familiären Hintergrundes. Wir sehen uns als Erziehungspartner und wollen so auch unsere Partnerschaft pflegen und damit den Kinder die bestmögliche Bildung und Erziehung zukommen lassen.

Die Eltern bringen uns ein hohes Maß an Vertrauen entgegen, indem sie zeitweise ihre Töchter und Söhne in unsere Obhut geben. Je offener und ehrlicher das Verhältnis zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern ist, desto vertrauensvoller und intensiver gestaltet sich die Zusammenarbeit. Das heißt auch: sind diese positiven Voraussetzungen geschaffen worden, wird sich das Kind sicher, wohl und geborgen bei uns fühlen und wir können bestmöglich auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen und zu deren Wohl beitragen.

Wir schaffen eine offene und freundliche Atmosphäre, so dass die Eltern merken, sie sind bei uns willkommen und wollen sie am Geschehen in der Kita teilhaben lassen. Dies möchten wir erreichen, z.B. durch eine sehr gute und übereinstimmende Zusammenarbeit im Team, durch einen freundlichen Umgang miteinander, durch das auf die Eltern Zugehen.

Im Rahmen der Elternpartnerschaft

- findet vor der Eingewöhnung ein Eingewöhnungsgespräch statt.
- findet nach der Eingewöhnung ein Reflexionsgespräch der Eingewöhnung statt.
- bieten wir zweimal im Jahr einen Elternabend an.
- führen wir meist täglich Tür- und Angelgespräche und geben Rückmeldung über den Tag v.a. im Krippenbereich wird hier auf einen intensiven Austausch geachtet, da gerade in diesem Alter viele Rückmeldungen über den Tag wie die Mahlzeiten, der Stuhlgang, Schlafenszeit etc. notwendig und wichtig sind.
u.a. auch im Informationsbuch
- haben wir jederzeit ein offenes Ohr für Ideen, Anregungen, Mitarbeit und Kritik.
- finden ein- bis zweimal im Jahr Elterngespräche statt, in denen sich noch einmal gezielt Zeit genommen wird, die Entwicklung des jeweiligen Kindes zu besprechen und gemeinsam weitere Schritte zu entwickeln, ggf. auch Aspekte der täglichen Arbeit zu erläutern oder Besonderheiten zu besprechen. Bei Bedarf können auch mehrere Elterngespräche stattfinden.
- findet v.a. mit den Vorschulkindeltern am Ende des letzten Kindergartenjahres noch einmal ein Gespräch statt, um auch die Eltern in den Übergang bestmöglich mit einzubinden und dabei zu begleiten.
- haben wir in unseren Räumlichkeiten "Sprechende Wände", an den Erlebnisse / Aktionen durch Fotos und Texte erläutert & visualisiert werden.
- hängen an den jeweiligen Gruppen Wochenpläne aus, so dass sich auch darüber informiert werden kann, was an dem jeweiligem Tag stattfand.
- ermöglichen wir eine Hospitation der Eltern.
- sind alle Eltern gerne willkommen uns bei Festen und Veranstaltungen, sowie im Alltag mit Ideen, Anregungen und aktiver Ausgestaltung und Vorbereitung zu unterstützen.
- hat jede Familie einen Elternbriefkasten für Einladungen, Informationszettel etc.
- geben wir auch Tipps und Anregungen an die Eltern weiter, um auch hier unterstützend zu wirken.
- ist die Handhabung der Buchungszeiten sehr flexibel und individuell gestaltbar, da es auch kaum Bring- und Abholvorgaben gibt. Schließtage sind nur in geringer Anzahl vorhanden. So möchten wir Familien entlasten und damit deren Alltag entzerren.

7.4 Zusammenarbeit mit Grund- und Hauptschulen

7.4.1 Übergang des Kindes vom Kindergarten in die Grundschule

Aufgabe der Kita ist es ab Aufnahme, das Kind langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine

partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule wichtig und erforderlich. Die Kooperation findet im wesentlichen Teil durch gegenseitige Besuche statt. Im letzten Jahr vor der Schule findet eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich die Kita und die Grundschule über einzelne Kinder namentlich austauschen, statt. Daher werden die Eltern vor dessen Beginn auf dem Einschulungselternabend und in Einzelgesprächen um Einwilligung ersucht, bei Bedarf solche Fachgespräche führen zu können. Bei Kindern die an einem Vorkurs teilnehmen erfolgt das Einwilligungsverfahren meist im Jahr davor. An einem "Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn" nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Erziehungsprozessen bedürfen.

7.4.2 Zusammenarbeit mit Grund- und Hauptschulen im Bezug auf unsere Hortbetreuung

Um die ganzheitlich-pädagogische Arbeit zu gewährleisten und um ein gemeinsames Ziel zu verfolgen, halten wir engen Kontakt zu den verschiedenen Schulen und kommunizieren mit den einzelnen Lehrkräften unserer Schulkinder über Lerninhalte bzw. Vorgaben seitens der Schule. In diesem Zusammenhang streben wir mindestens einen Gesprächstermin im Jahr mit den Lehrern an.

7.4.3 Zusammenarbeit mit Grund- und Hauptschulen im Praktikum

Wie in Punkt 7.2 genannt bieten wir auch Praktikumsstellen für Grund- und Hauptschüler an.

7.5 Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Im Rahmen unserer Zusammenarbeit mit Fachdiensten sind wir regelmäßig mit diesen in Kontakt. Haben wir mit Hilfe unserer Beobachtungen festgestellt, dass ein Kind eventuell Unterstützung durch den heilpädagogischen Fachdienst, die Frühförderung, den Logopäden etc. benötigt, wird dies in einem ausführlichen Gespräch mit den Eltern besprochen und gemeinsam weitere Wege eingeleitet. So wird zum Beispiel der Kontakt zu der Frühförderstelle hergestellt und bei Bedarf auch weiter begleitet.

Erhält ein Kind bereits Unterstützung durch einen Fachdienst, verfolgen wir hier einen regen Kontakt- und Informationsaustausch, um Entwicklungsschritte genauer verzeichnen zu können und sich ggf. Anregungen und Informationen einzuholen, was wir im Kita- Alltag zur Unterstützung und speziellen Förderung des jeweiligen Kindes durchführen können.

7.6 Zusammenarbeit mit Behörden

Wir als Institution arbeiten mit verschiedenen Behörden wie der Verwaltungsgemeinschaft Sparneck und Weißdorf, sowie natürlich dem Bürgermeister, dem Landratsamt

(Organisatorisches, Vermittlungen), dem Sozialamt / ARGE (bei Kostenübernahmeanträgen) und dem Schulamt (Kooperation v.a. mit der Schule Sparneck/ Weißdorf) zusammen.

7.7 Zusammenarbeit mit Gemeinde und Kirche

Da wir mitten im Dorf "Weißdorf" liegen, zählen wir uns natürlich ebenfalls zur Dorfgemeinschaft und wollen aktiv an dem Leben im Dorf z.B. an gemeinsamen Festen und Veranstaltungen teilhaben und uns aktiv einbringen und damit die Gemeinde unterstützen. Auch durch Einkäufe und Erkundungstouren im Dorf, wollen wir die Dorfgemeinde und die Umgebung intensiv in unserem Alltag mit einbeziehen und unser Dorf unterstützen. So bekommen wir zum Beispiel frische Milch und unser Wasser vom Dorfladen geliefert.

7.8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um den Kindern ein möglichst umfassendes Bild und Wissen rund um ihre Umgebung zu vermitteln, beziehen und nutzen wir auch andere Institutionen wie die Polizei, den Zahnarzt, die Feuerwehr, den Metzger, den Bäcker, Bauernhöfe etc. natürlich in unsere Jahres- und Monatsplanung mit ein. So laden wir diese zu uns ein oder wir besuchen sie direkt vor Ort.

7.9 Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit- Öffentlichkeitsarbeit

Als Kinderbetreuungseinrichtung in Weißdorf stehen wir grundsätzlich allen Familien mit Kindern im Alter zwischen 0 und 12 Jahren im gesamten Dorfgebiet und den umliegenden Gemeinden zur Verfügung. Als familienergänzende und unterstützende Einrichtung, ist bei uns jeder willkommen, der Interesse an unserer Arbeit hat.

Gezielte Aktionen (z.B. Tage der offenen Tür, Sommerfest, Laternenefest) bieten die Möglichkeit, uns der breiteren Öffentlichkeit darzustellen. Die zentrale Lage ermöglicht es, vieles in der näheren Umgebung zu unternehmen (Besuch der Geschäfte, Einkaufen gehen, etc.). Wir sind immer wieder bemüht, Aktionen und Berichte, die für die Öffentlichkeit interessant sein könnten, in der Presse zu veröffentlichen und an öffentlichen Veranstaltungen in der Umgebung teilzunehmen.

Die Eltern, unsere Kinder, aber auch alle anderen Personen, die unsere Einrichtung betreten, sind unser Multiplikator nach außen, d.h., wenn es ihnen in unserer Kita gefällt, es ihnen gut geht, sie sich wohl fühlen und mit unserer Arbeit zufrieden sind, dann tragen sie diesen positiven Eindruck auch in die Öffentlichkeit und stellen damit ergänzend unsere Einrichtung dar.

8. Qualitätsmanagement

8.1 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist die Grundlage für jede gezielte individuelle pädagogische Aktivität, für die Arbeit in der gesamten Gruppe, für die Vorbereitung von Elterngesprächen und für jegliche Planung und Reflektion professioneller pädagogischer Arbeit.

Das intensive Auseinandersetzen mit dem individuellen Kind durch Beobachtung und Dokumentation dient uns als Basis für unser weiteres pädagogisches Handeln und für Elterngespräche. Hier wird die momentane Situation des Kindes an die Eltern weitergegeben und Impulse für die weitere Entwicklung gesetzt. Durch das genaue Beobachten und die Auswertung der Dokumentation lässt sich ein umfassendes, tragfähiges und aussagekräftiges Bild von der Entwicklung und vom Lernen eines Kindes gewinnen, und es erleichtert uns eine Zusammenarbeit mit den Eltern und Fachdiensten.

Zur Dokumentation der Entwicklung der Kinder wenden wir für das jeweilige Alter entsprechende Beobachtungs- und Erhebungsbögen an, welche im Folgenden kurz erläutert werden.

8.1.1 Beobachtung und Dokumentation in der Krippe

In der Krippe kommt der Erhebungsbogen "Validierte Grenzsteine der Entwicklung" von Hans-Joachim Laewen (veränderte äußere Form durch Christine Hagemann) zur Anwendung. Dieser Bogen kann für Kinder von 0-36 Monaten angewandt werden und ist in verschiedene Altersspannen untergliedert. Mit Hilfe dieses Bogen können die Grenzsteine der Körpermotorik, der Hand- und Fingermotorik, der Sprachentwicklung, der kognitiven Entwicklung, der sozialen Entwicklung und der emotionalen Entwicklung beobachtet und überprüft werden.

8.1.2 Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten

Im Kindergarten werden die Beobachtungsbögen Perik, Seldak und Sismik angewandt.

SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

Ab dem 4. Lebensjahr bis zum Schulalter wird der Stand der Sprachentwicklung durch den SELDAK-Bogen dokumentiert. Das pädagogische Personal hält hier in einem vom IFP entwickelten Screening-Bogen sowohl aktiven als auch passiven Umgang mit Wortschatz, Grammatik und Sprachverständnis eines jeden Kindes fest.

SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

Ab 3,5 Jahre bis zum Schulalter wird der Stand der Sprachentwicklung bei Migrantenkindern durch den Bogen "SISMIK" dokumentiert.

PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) ab wann?

Die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder wird mit dem PERIK-Bogen im Hinblick auf Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung und Rücksichtnahme, Fähigkeit zur Selbstbehauptung und zur Stressregulierung, das Herangehen an Aufgaben und der Explorationsfreude dokumentiert. Auf diese Weise kann das sozial-emotionale Wohlbefinden der einzelnen Kinder vom pädagogischen Personal eingeschätzt werden und anhand der Beobachtungen können individuelle Erziehungsziele für einzelne Kinder oder die Gesamtgruppe formuliert werden.

Vorkurs Deutsch- lernen vor Schulbeginn

Bei Kindern die an einem Vorkurs teilnehmen erfolgt das Einwilligungsverfahren meist im Jahr davor. An einem "Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn" nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Erziehungsprozessen bedürfen und sich durch Teilnahme die Startchancen der Kinder in der Schule verbessert werden. Der Vorkurs geht einer Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der 1. Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Er beträgt 240 Stunden, die die Kita und in der Regel die Schule zur Hälfte erbringen. Der Kitaanteil beginnt in der 2. Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Kindergartenjahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt in der Regel im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Dies wird in Weißdorf aufgrund der geringen Nachfrage nicht angeboten. Aufgrund dessen werden nur die Stunden der Kita geleistet.

8.1.3 Beobachtung und Dokumentation im Hort

Derzeit finden hier freie Beobachtungen statt.

8.2 Qualitätssicherung und Entwicklung

8.2.1 Qualitätssicherung und Entwicklung im Bereich "Eltern"

Im Rahmen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Bereich "Eltern" findet eine jährliche Elternumfrage aller Familien in der Einrichtung statt, es werden ein- bis zweimal im Jahr Elterngespräche geführt und dokumentiert, zudem finden jährlich zwei Elternabende mit verschiedenen Themen statt. Auch finden regelmäßig Elternbeiratssitzungen mit der Einrichtungsleitung statt, um Anregungen, Ideen und Anliegen der Elternseite in einem Forum entgegenzunehmen und gemeinsam an der Entwicklung der Institution zu arbeiten. Zudem werden Eltern- Kind- Gruppen wie beispielsweise "Unsere Krabbelgruppe" angeboten.

8.2.2 Qualitätssicherung und Entwicklung im Bereich "Personal"

Im Rahmen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Bereich "Personal" finden regelmäßig Fortbildungen entsprechend des Tätigkeitsbereiches statt, um sich in ihrem

Tätigkeitsfeld weiterzuentwickeln und neue Aspekte und Erkenntnisse in ihre Arbeit einfließen zu lassen. Die Auffrischung des erste Hilfe Kurses am Kind wird in regelmäßigen Abständen durchgeführt. In regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen werden die nächsten Wochen und Veranstaltungen geplant, organisatorische Punkte besprochen und die letzten Wochen evaluiert und weitere Schritte gemeinsam erarbeitet. Auch eine Einzelfallbesprechung kann in diesem Rahmen stattfinden. Mindestens einmal im Jahr wird an zwei Tagen unsere Konzeption überarbeitet und weiterentwickelt. Am Ende des Kindergartenjahres werden an einem weiteren Konzeptionstag wichtige Inhalte und Vorbereitungen für das neue Jahr besprochen und getroffen. Auch finden regelmäßig Teamveranstaltungen statt, um die Teamentwicklung zu fördern.

8.2.3 Qualitätssicherung und Entwicklung im Bereich "Kinder"

Im Rahmen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Bereich "Kinder" findet einmal in der Woche eine Kinderkonferenz statt, in der die Kinder ihre Ideen und Wünsche rund um die Einrichtung mitteilen und mitentscheiden können. Diese Sitzung wird protokolliert und an die Elterninformationswand ausgehängt.

8.2.4 Qualitätssicherung und Entwicklung im Bereich "Leitung/ Träger"

Im Rahmen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Bereich "Leitung/ Träger" finden regelmäßig Leitungskonferenzen und Trägerbesprechungen zu bestimmten Themen statt. Auch nimmt die Leitung an entsprechenden Leitungs- Fortbildungen teil und nimmt regelmäßig an Personalsitzungen teil, um Informationen auch aus erster Hand zu bekommen und damit an ihr Team weitergeben zu können.

**„Um ein Kind zu erziehen braucht es ein
ganzes Dorf.“**

(afrikanisches Sprichwort)